Nr. 92.

Berlin, Dienstag, den 20. April 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 92.

Berlin, Dienstag, den 20. April 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zu den Französischen Finanzen.

Der Französische „Moniteur" veröffentlicht das Ergebniß der indirecten Steuer-Gebahrung für das erste Vierteljahr 1852. Hiernach war Einnahme 185,226,000 Frs. Im entsprechenden Vierteljahr 1851 war Einnahme 179,111,000 Frs. Mithin Vermehrung pro 1852 6,115,000 Frs. Diese Vermehrung ist jedoch theilweise nur scheinbar. Davon muß abgezogen werden: 1) die Einnahme des Schalttags mit 1/101 der ganzen Summen, also 1,834,000 Frs.; 2) die Zunahme des Enregistrements für den März mit 1,767,000 Frs. Letzterer Abzug muß aus folgendem Grunde erfolgen: In den Monaten Januar und Februar hatte das Enregistrement um 1,602,000 Frs. gegen 1851 abgenommen. Plötzlich tritt im März statt des hiernach zu erwartenden Weniger von 800,000 Frs. eine Vermehrung von 1,767,000 Frs. ein, also ein Steigen von im Ganzen an 2,600,000 Frs. Wenn nun dies Steigen theilweise aus der, wie nachher bemerkt werden wird, im Allgemeinen eingetretenen Besserung für den März erklärt werden kann, so wäre es doch sehr gewagt, anzunehmen, daß diese Besserung mehr als eine Ausgleichung mit dem März 1851 hervorgebracht habe, und die Hauptzunahme muß aus dem großen einmaligen Capital-Umschlage, Ankauf von Grundstücken u. s. w. erklärt werden, der in Folge des ungeheuren Declassement eingetreten ist, den die Renten-Convertirung hervorgebracht hat. Zieht man demnach von der obigen Einnahme-Steigerung von 6,115,000 Frs. ab die eben bezeichneten Summen von 1) 1,834,000 und 2) 1,767,000 Fr., in Summa 3,601,000 Fr., so ergiebt sich eine Vermehrung von nur 2,514,000 Fr. Das sind 1 4/10 pCt. der Einnahme von 1850. Auch in dieser Beschränkung bleibt dies ein bemerkenswerthes Resultat, und um so mehr, als die Zunahme ganz auf den letzten Monat, den März, fällt. Im Januar nämlich war Abnahme 582,000 Fr., im Februar Abnahme (nach Abzug des Schalttages) 88,000 Fr., im März Zunahme (nach Abzug der Zunahme des Enregistrement) 3,184,000 Fr. Die Zunahme fällt ganz auf die Zölle, Transfsteuern, Tabacksverkauf und Briefporto. Bei allen anderen Zweigen ist Abnahme eingetreten. Wir bemerken noch, daß alle gegebenen Zahlen die Brutto-Einnahme darstellen. Da die Erhebungskosten ebenfalls, wenn freilich auch nicht in demselben Maaße, gestiegen sind, so stellt sich die Besserung der Rein-Einnahme noch um etwas schlechter als 1 4/10 pCt. R*

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreissynodal-Assessor, Pfarrer v. d. Kuhlen zu Drechen in der Diöcese Hamm, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Geheimen Rechnungs-Revisor, Rechnungsrath Sturm zu Potsdam, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Berlin, den 17. April 1852.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl sind nach der Gegend von Görlitz abgereist.

Finanz-Ministerium.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4ten Klasse 105ter Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 26. April c. bei Verlust des Anrechts dazu geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Berlin, den 18. April 1852.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 8te Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3518. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1852, betreffend die Verleihung des Rechts zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes auf der Gemeinde-Chaussee von der Trier-Saarlouiser Bezirksstraße bei Beckingen über Haustadt und Reinsbach bis an die Trier-Straßburger Staatsstraße; unter

Nr. 3519. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1852, betreffend die in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von der Zell-Gödenrother Bezirksstraße bei Löffelscheid über Cappel nach Kirchberg den betreffenden Gemeinden bewilligten fiscalischen Vorrechte; unter

Nr. 3520. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1852, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte, so wie des Chausseegeld-Erhebungsrechts für den Bau der Chaussee von Eschbach über Immekeppel bis zur Engelskirchen-Wipperfürther Gemeinde-Chaussee bei Lindlar; unter

Nr. 3521. den Allerhöchsten Erlaß vom 24. März 1852, betreffend die in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Guben nach Cottbus bewilligten fiscalischen Vorrechte; unter

Nr. 3522. den Allerhöchsten Erlaß vom 24. März 1852, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte rc. zum Ausbau einer Gemeinde-Chaussee von Trarbach nach Irmenach und einer Zweigstraße von dieser letzteren über Starkenburg nach Enkirch; unter

Nr. 3523. das Gesetz, betreffend die Abänderung der §§ 3 und 4 des Gesetzes vom 21. Januar 1839, wegen anderweiter Vertheilung und Aufbringung des in der Rheinprovinz zu entrichtenden Beitrages zu den Kosten der Justiz-Verwaltung. Vom 31. März 1852; unter

Nr. 3524. das Gesetz zur Ergänzung des Mahl- und Schlachtsteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820. Vom 2ten April 1852; unter

Nr. 3525. die Bekanntmachung über die unterm 24. März 1852 erfolgte Bestätigung des Statuts der Actien-Gesellschaft für den Guben-Cottbusser Chausseebau. Vom 3. April 1852; und unter

Nr. 3526. das Gesetz, betreffend die Melioration der Niederung der schwarzen Elster. Vom 7. April 1852.

Berlin, 20. April 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Deutschland.

□ Berlin, 19. April. Zwei wichtige Berathungen in Berlin nehmen von heute ab das öffentliche Interesse im Vaterlande vorzugsweise in Anspruch. Die während der Osterzeit vertagten Kammern beginnen ihre Berathungen wieder, und manche principiell wie praktisch tief einschneidende Frage harrt noch in dieser Session ihrer Entscheidung. Gleichzeitig ist heute in der Hauptstadt Preußens der Zollvereins-Congreß eröffnet. Was die Verhandlungen desselben auch ergeben mögen, es handelt sich nach allen Seiten hin um weitgreifende Beschlüsse hinsichtlich der ganzen künftigen ökonomischen wie politischen Entwickelung Deutschlands. Mahnten die gewichtigsten Lebens-Interessen der Betheiligten selbst nicht mit ganzem Ernst zur nüchternsten Bedachtsamkeit — wir würden uns Angesichts der mannichfachen Verwickelungen der Situation zu der Mahnung gedrungen fühlen: über Projecten nicht die reale Wirklichkeit aus den Augen zu setzen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, in Stelle des General-Majors a. D. von Knoblauch den Oberst von Schlichting, Commandeur des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments, zum Commandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade zu ernennen. Ferner sind befördert worden: der Oberst-Lieutenant von Schlegell vom Kaiser Franz-Grenadier-Regiment zum Oberst und Commandeur dieses Regiments, Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl, Major im Garde-Husaren-Regiment, zum Commandeur des Garde-Dragoner-Regiments, der bisherige Commandeur dieses Regiments, Oberst-Lieutenant Graf von Poeltzig, zum Commandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments, der bisherige Commandeur des ersten Garde-Ulanen-Regiments Oberst von Arnim zum Commandeur der 14. Cavallerie-Brigade, der Oberst-Lieutenant von Kropff vom Garde-Reserve-Infanterie-Regiment zum Commandeur des 34. Infanterie-Regiments, und der Major von der Mülbe vom 1. Garde-Regiment zu Fuß zum Commandanten von Minden.

— Den bis jetzt getroffenen Anordnungen gemäß werden Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen aus Koblenz am 8. k. M. hier eintreffen und zur Zeit der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland nach Schwalbach wieder nach Koblenz zurückkehren. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen werden am 12. Mai von Koblenz abreisen, in Weimar 8 bis 10 Tage verweilen, um am 22. oder 23. auf Schloß Babertsberg einzutreffen. Hier gedenken Höchstdieselben zu verweilen, bis im Anfange des Juli Ihre Majestät die Kaiserin aus Schwalbach nach Potsdam zurückkehren.

— Der Königl. Staats-Minister und Ober-Präsident von Westphalen, Dr. von Düesberg, ist aus Münster, und der Kurfürstlich Hessische General-Major und Chef des Generalstabes von Helmschwert ist aus Kassel hier angekommen.

— Der General-Lieutenant v. Wussow, Commandeur der V. Division, ist von hier abgereist.

— Der General-Major und Remonte-Inspecteur Frhr. v. Dobeneck ist nach Gumbinnen von hier abgereist.

— Der General-Major und Commandeur der 9ten Landwehr-Brigade Graf v. d. Schulenburg ist von Glogau hier eingetroffen.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Consul Andreas Aagaard aus Tromsöe ist von Hamburg, der Königl. Großbritannische Consul Ward aus London, der Großherzoglich Mecklenburgische Consul Bernhard Aagaard aus Hammerfest (Nordcap) ist aus Hamburg, und der Fürstlich Serbische Chef im Ministerio des Innern und des Krieges, Constantin Magazinowicz, aus Belgrad hier angekommen.

— Fendal und Ball, Königl. Großbritannische Capitaine und Cabinets-Couriere, sind von London hier angekommen.

— [Eröffnung des Zollvereins-Congresses.] Nachdem der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, der Handelsminister v. d. Heydt, der Finanzminister v. Bodelschwingh und die diesseitig ernannten Commissarien, die Geheimen Räthe v. Pommer-Esche, Delbrück und Philippsborn, heute früh um 9 Uhr im Finanzministerium zu einer Vorberathung zusammengetreten waren, eröffnete der Ministerpräsident um 10 Uhr den Congreß des Zollvereins. Nach einigen begrüßenden Eingangsworten hob der Ministerpräsident hervor, daß der Standpunkt der Preußischen Regierung in der Zollvereinsfrage noch derselbe sei, den sie bisher in den betreffenden Vorlagen festgehalten habe, und sprach die Hoffnung aus, daß es sich in den folgenden Berathungen über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins ebenso um die materiellen Interessen handeln möge, wie dies bisher der Fall gewesen sei. Der Ministerpräsident erklärte darauf, daß erst, wenn der Zollverein neu begründet und constituirt sein würde, der Zeitpunkt eingetreten wäre, wo man Handelsverträge mit anderen ganz oder theilweise zu Deutschland gehörigen Staaten abschließen könne, und daß die Preußische Regierung die Abschließung solcher Verträge nicht minder lebhaft herbeiwünsche, als irgend eine andere der bisherigen Zollvereins-Regierungen. Schließlich stellte Hr. v. Manteuffel den Bevollmächtigten die oben genannten Geheimen Räthe als die Bevollmächtigten der Preußischen Regierung vor. — Hierauf ergriff der Baierische Bevollmächtigte, Ministerialrath Meixner, das Wort, zunächst zu einigen Erwiederungen des Dankes an die Preußische Regierung für das, was diese bisher für den Zollverein gethan, und sprach dann neben den Versicherungen, daß auch die übrigen Regierungen den Zollverein erneuert und befestigt wünschen, die Hoffnung im Allgemeinen aus, daß die Erweiterung wie nach dem Norden, so auch nach dem Süden, namentlich auf Oesterreich, angestrebt werde. — Wie wir hören, ist die nächste Sitzung auf den Donnerstag anberaumt.

— [Erste Kammer.] Für die heutige erste Sitzung nach den Osterferien, die um 12 Uhr Mittags angesetzt ist, steht auf der Tagesordnung: 1) Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über Petitionen, und 2) zehnter Bericht der Petitions-Commission.

— In der Zweiten Kammer übergab der Handelsminister heute einen Gesetzentwurf über Besteuerung der Eisenbahnen. (Vergl. hinten.)

— Heute Vormittag trat die zur Vorberathung des Heffter-Koppeschen Antrages, betreffend die Neubildung der Ersten Kammer, von der Zweiten Kammer niedergesetzte Commission in einer zweiten und letzten Sitzung zusammen. Der Berichterstatter Abg. Keller las den Bericht vor.

— Bei der Vorberathung des Gesetzes über die Rübenzuckersteuer sind u. A. auch die durch die Vermehrung der Rübenzucker-Fabriken gesteigerten Verwaltungskosten zur Sprache gekommen. Wie das „C. B." erfährt, übersteigen die diesjährigen Kosten für die Erhebung und Beaufsichtigung der Steuern die der letzten Jahre schon um mehr als 25,000 Thaler. Es sind 5 Ober-Steuer-Controleure mit diesem Zweige der Steuerverwaltung beauftragt, deren Salarirung über 4000 Thlr. erfordert, und 329 Aufseher, welche 83,000 Thlr. Gehalt beziehen.

Gleiwitz, 16. April. [Hinrichtung.] Der von dem hiesigen Schwurgerichte im Juni v. J. wegen Raubmordes und Straßenräubereien zum Tode mittels des Rades von oben herab verurtheilte Schlepper Ignatz Kusch, 21 Jahr alt, ist, nachdem diese Strafe durch Allerhöchste Cabinetsordre in die Todesstrafe durch das Beil gemildert worden war, in dem innern Hofraume des Stockhauses vom Leben zum Tode gebracht worden.

Wesel, 15. April. [Dronke verhaftet.] Nach amtlichen Mittheilungen hat man den socialistischen Schriftsteller Dr. Ernst Dronke in Coblenz verhaftet, als er sich, verkleidet und unter einem anderen Namen aus dem Nassauischen kommend, dort einige Tage aufgehalten hatte und eben im Begriffe stand, in's Ausland, wie man glaubt nach London, zurückzukehren. Der Verhaftete, welcher durch rechtskräftige Erkenntnisse zu einer längeren Freiheitsstrafe auf der hiesigen Festung verurtheilt war, hatte der Aufsichtsbehörde sein Ehrenwort gegeben, daß er von der ihm ertheilten Begünstigung, innerhalb des Festungsrayons ohne militairische Begleitung umhergehen zu dürfen, keinen Mißbrauch machen würde. Nichtsdestoweniger entfloh er von hier, indem er sich im März oder April 1848 in die Tracht eines Bauern kleidete und mit einem zum Thore hinausziehenden Trupp Landleute entkam. Kurz darauf hörte man von ihm in Frankfurt a. M., wo er für die Deutsche Einheit wirkte und insbesondere auf der Pfingstwiese und Sachsenhauser Brücke eine solch besondere Thätigkeit entwickelte, daß er wiederum das Weite suchen und sich längere Zeit in der Schweiz und in Paris aufhalten mußte. Seitdem aber war er spurlos verschwunden, bis er jetzt in Coblenz von Neuem Propaganda machen wollte.

Köln, 16. April. [Preßproceß.] Der heute in der Appellations-Instanz verhandelte Preßproceß der „Deutschen Volkshalle", eine Beleidigung resp. Verleumdung der Polizei-Behörde in Paderborn betreffend, wurde dahin entschieden, daß die eingelegte Berufung seitens der Beklagten verworfen, und das Erkenntniß der ersten Instanz, durch welches der verantwortliche Herausgeber des Blattes zu einer Geldbuße von fünf Thalern verurtheilt wurde, aufrecht erhalten worden ist.

— Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar befindet sich gegenwärtig in unserer Stadt und hat heute Morgen auf der Mülheimer Heide das in Deutz garnisonirende 8. Kürassier-Regiment, dessen Chef er ist, inspicirt.

Rees, 14. April. Bei einer in dem benachbarten Kloster Aspel heute stattgefundenen Einkleidungs-Feierlichkeit wurden u. A. zwei Schwestertöchter Sr. Eminenz des Cardinals und Fürstbischofs von Breslau, Melchior Freiherrn v. Diepenbrock, als Novizen in die Congregation der Töchter vom heil. Kreuze aufgenommen. Ein anderer Anverwandter (Schwestersohn) des Cardinals, der Pfarrer v. Bostel ad S. Martinum in Emmerich, hielt die Festpredigt.

Aachen, 15. April. Das hiesige Collegiatstift hat von der Königl. Regierung die Concession erhalten, die Domschule, welche bisher nur berechtigt war, ihre Schüler bis zur Tertia des Gymnasiums vorzubereiten, über alle Gymnasialklassen auszudehnen, so daß dieselbe nun befugt ist, eine vollständige Gymnasialbildung zu geben. Die Lehrer können frei gewählt werden und haben dem Staate nur ihre Qualification nachzuweisen.

ηρ* Wien, 16. April. [Graf Buol. Das Gemeindegesetz. Zur orientalischen Frage.] Der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Buol-Schauenstein, conferirt bereits mit den fremden Gesandten; so hat er gestern den Französischen und Englischen, heute den Holländischen und Neapolitanischen Gesandten empfangen; mit Rücksicht auf den Letztern erfährt man, daß er nicht vor dem 26. d. M. seine Erholungsreise antreten wird, welche ihn etwa drei Wochen von Wien entfernt halten dürfte. Daß die Würde eines Ministerpräsidenten künftighin in Oesterreich nicht mehr existirt, werden Sie ohnehin schon wissen, — hier wundert sich Niemand darüber, da man ohnehin nie recht wußte, was ein solcher Posten in einem Staate für eine Bestimmung haben sollte, in dem das Ministerium nur eine berathende Behörde ist, und wo das Ausscheiden dieser oder jener Persönlichkeit keinen Systemwechsel mit sich führen kann, da dieses einzig und allein in dem Willen des Monarchen seine Stütze hat. Graf Buol-Schauenstein führt auch nicht als Minister des Aeußern, sondern nur als der des Hauses den Vorsitz im Ministerrathe. — Das neue Gemeindegesetz ist im Ministerium des Innern bereits ausgearbeitet und wird im Laufe der nächsten Woche von sämmtlichen Statthaltern, die zu diesem Ende nach Wien berufen, und von denen bereits mehrere angekommen sind, berathen werden. Die Publicirung erwartet man noch vor Ablauf dieses Monates; — wie wir hören, ist bei demselben der von der Commission, welche die Ungarischen Angelegenheiten zu berathen hatte, ausgearbeitete Entwurf eines Gemeindegesetzes für Ungarn zur Grundlage genommen worden. — Die aus Konstantinopel eingelaufenen Depeschen besprechen einzig und allein die Aegyptische Frage; an den Oesterreichischen Geschäftsträger in Stambul, sowie an den Kaiserlichen Consul in Alexandrien sind rücksichtlich der zwischen dem Divan und dem Vicekönig von Aegypten schwebenden Differenzen bereits die gemessensten Instructionen abgegangen, und ich glaube den Inhalt derselben klar genug angedeutet zu haben, wenn ich die Meinung ausspreche, daß die orientalische Frage vielleicht der erste Punkt sein dürfte, wegen dessen ernstliche Differenzen zwischen Oesterreich und Frankreich entstehen; denn während man hier an den bestehenden Verträgen unverrückt festhält, scheint man in Paris ganz anderer Meinung zu sein.

* Wien, 17. April. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg wird in einigen Tagen auf seiner Rückreise aus Alexandrien hier erwartet. — Das diplomatische Corps wurde gestern und heute von dem Minister des Aeußern, Grafen Buol-Schauenstein, empfangen — In den Versammlungen des Ministerrathes, welche nach dem Sterbetage des Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg gehalten wurden, hat der Minister des Innern, Dr. Alex. Bach, als rangältester Minister, die Verhandlungen als Vorsitzender geleitet; jetzt hat wieder der Minister des Aeußern nach dem diesfalls bestehenden Reglement den Vorsitz übernommen. — Der durch den Tod Sr. Durchl. des Ministerpräsidenten erledigte Posten eines Kanzlers des Franz Josef-Ordens soll dem Vernehmen nach durch einen der Minister besetzt werden. — Heute haben die meisten Vorlesungen an der K. K. Universität ihren Anfang genommen. — Die hiesige Sternwarte feiert im kommenden Jahre das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Sie wurde im Jahre 1753 durch die Kaiserin Maria Theresia errichtet. — Gestern trafen die ersten telegraphischen Depeschen auf der neu eröffneten Linie aus Parma hier ein. — Als Beitrag für die Geschichte Oesterreichs will eine hiesige Buchhandlung sämmtliche bekannt gewordene Circulardepeschen, Denkschriften und Reden des verewigten Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg in einem Sammelwerke herausgeben. — Die Reducirung der Papiercirculation beträgt seit 2 Monaten 13½ Millionen — hoffen wir, daß die Finanzverwaltung auf diesem Wege fortfahren wird!

Linz, 16. April. Die „Linz. Zeitg." bringt die Kunde, daß der dortige Bischof Gregor Thomas Ziegler gestern Abend in Folge eines Anfalles von Schlagfluß mit Tode abgegangen ist.

ρλ München, 15. April. [Aus den Kammern.] Die Reichsrathskammer hielt gestern und die Abgeordnetenkammer heute wieder ihre erste Sitzung nach den Ferien. In letzterer fanden sich jedoch nur 90 Mitglieder ein. Ein großer Theil derselben sendete Urlaubsgesuche. Die Kammer aber, durch den Abgeordneten Fürsten Wallerstein aufgefordert, sich doch nicht selbst aufzulösen sondern auszuharren bis sie selbst nach Hause geschickt werde, genehmigte nur zwei Mitgliedern Urlaub. Die Staatsregierung scheint übrigens den Schluß des Landtages mit Ablauf dieses Monats nicht zu beabsichtigen, denn der Kriegsminister brachte heute wieder einen neuen Gesetzentwurf, die Aufbringung des Bedarfs zur Deckung der Kosten der militairischen Rüstungen in den Jahren 1850 — 51 (Feldzug nach Kurhessen) betreffend. Durch diesen Gesetzentwurf soll zur Deckung jener Kosten dem Kriegsminister ein besonderer Credit von 4 Millionen Gulden eröffnet werden — zu dessen Realisirung dem Finanzminister die Ermächtigung zur Aufnahme eines Anlehens von 4,100,000 fl. ertheilt werden soll. Die Rückzahlung dieses Anlehens soll im Wege der Verloosung erfolgen, und hiefür die Forderungen Baierns an den Deutschen Bund und an Kurhessen für militairische Aufstellungen, sowie und insoweit sie flüssig werden und nicht zur Verzinsung erforderlich sind, verwendet werden. Insofern indessen diese Tilgung nicht vollständig ausreicht, soll der verbleibende Anlehensrest durch die eingehenden ärarialischen Ablösungsgelder, auf welche das neue Anlehen eventuell versichert wird, nach erfolgter Heimzahlung der drei Subscriptionsanlehen, getilgt werden. Dies der wesentliche Inhalt des Gesetzentwurfs. Der Ministerpräsident kündigte heute an, daß er die den Deutschen Zollverein u. s. w. betreffenden Actenstücke dem Kammerpräsidium zur Veröffentlichung übergeben habe. Diese Actenstücke lauten nach der „A. A. Ztg." wie folgt:

Unsere Staatsregierung verlangt von den Kammern nachstehende Ermächtigung: 1) in Betracht des Ablaufs der Zollvereinsverträge mit dem Schlusse des Jahres 1853 und der in Folge dessen eingeleiteten Verhandlungen wegen der zur Regelung der Zollverhältnisse für die Zukunft im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels erforderlichen Maaßregeln, oder wenn für das Königreich Baiern in Ansehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Interesse der vaterländischen Betriebsamkeit eine Veränderung für angemessen erachtet werden sollte, unter dem Vorbehalt der Vorlage an die Kammern und deren Zustimmung, im Hinblick auf die entsprechenden Bestimmungen in den vorhergegangenen Landtagsabschieden, und zuletzt in jenem vom 25. Juli 1850 I. Abschnitt, §. 34, Lit. B. die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend, — Verfügung zu treffen; 2) nach Erforderniß hervortretender Umstände zur Erreichung der Ziffer XI bezeichneten Zwecke jene besonderen finanziellen und sonstigen Anordnungen zu treffen, welche hiefür als nothwendig erkannt werden, unter dem gleichen Beifügen, wie zu Position 1 bereits erwähnt ist, daß nach Maaßgabe der Beziehung auf den Wirkungskreis der Kammern die Vorlage bei ihrem nächsten Zusammentritt und deren Zustimmung vorbehalten bleibe. (Gez.) v. d. Pfordten. Die Begründung lautet: „Gleichwie bei den vorhergegangenen ordentlichen Landtagen seit dem Bestehen von Zollverträgen mit andern Deutschen Staaten befindet sich die Kgl. Staatsregierung auch gegenwärtig in dem Fall, diejenigen Postulate und verfassungsmäßigen Ermächtigungen wegen der Zoll-Verhältnisse für die Zukunft an die versammelten Kammern zu bringen, welche für dieselbe hinsichtlich der ferneren Verhandlungen und Abschlüsse von Zoll- und Handelsverträgen und sämmtlicher hiemit in Verbindung stehender Anordnungen erforderlich sind. Ein Rückblick auf die bisherige Wirksamkeit der K. Staatsregierung und ihre Erfolge in diesem hochwichtigen Zweige der öffentlichen Wohlfahrt wird die Ueberzeugung gewähren, wie sehr dieselbe bemüht gewesen ist, das bestehende Band der Zolleinigung mit andern Deutschen Staaten zu erhalten und ihren Institutionen diejenige Aus- und Fortbildung zu verleihen, welche für die Bedürfnisse der Agricultur, des Gewerbfleißes und Handels als die angemessenste erschien. Von dieser Auffassung geleitet, hat die K. Regierung bei dem Herannahen des Ablaufs der vertragsmäßigen zwölfjährigen Dauer des Zollvereins von einer Kündigung Umgang genommen, obwohl manche wichtige Anträge auf Tarifänderungen zum bessern Schutze unserer Industrie bisher nicht zur Annahme gebracht werden konnten. Inzwischen ist bekanntlich die Kündigung von Seiten der K. Preußischen Regierung erfolgt, und zwar auf Grund eines mit der K. Hannoverschen Regierung einseitig abgeschlossenen Vertrages, welcher den bevorstehenden Berathungen über die Erneuerung der Zollvereinsverträge leider die wünschenswerthe allseitige Freiheit des Entschlusses schmälert und tiefeingreifende Abweichungen von den bisherigen Grundprincipien des Vereins in Vorschlag bringt. Zugleich mit der Erneuerung des Zollvereins ist aber die Erweiterung desselben in Aussicht gestellt, und zwar nicht bloß in Bezug auf den Norden von Deutschland durch den erwähnten Vertrag, sondern auch in anderer Richtung durch die von Seite der K. K. Oester. Regierung gemachten Vorschläge zu einer allgemeinen Deutsch-Oesterreichischen Zoll- und Handelseinigung. Was noch vor wenigen Jahren als eine kühne Hoffnung für die Zukunft erschien, das liegt jetzt so nahe, daß seine Erreichung nur noch von dem aufrichtigen Willen bedingt erscheint. Die k. Regierung tritt mit dem hierauf gerichteten Willen in die bevorstehenden Verhandlungen ein. Sie wünscht die Erneuerung und die Erweiterung des Zollvereins und sie giebt sich der Hoffnung hin, daß dieses große Ziel erreicht, und damit ein unerschütterlicher Grund für die Wohlfahrt und Macht aller Deutschen Staaten und Völker gelegt werde. Ein erfolgreiches Wirken der k. Staatsregierung nach den angedeuteten Gesichtspunkten wird durch das Vertrauen der Kammern bedingt, und das unterzeichnete Staatsministerium beehrt sich denzufolge dem sehr verehrlichen Präsidium der Kammer der Abgeordneten die Uebersicht derjenigen Vorbehalte und Postulate, die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend, behufs der weitern gefälligen Veranlassung im Anschlusse ergebenst mitzutheilen, welche auch dem gegenwärtigen Landtag zur Zustimmung zum Behuf deren Aufnahme im Landtagsabschied vorzulegen sind. Deren Fassung wird keiner Erläuterung bedürfen, indem durch dieselben gleichwie bisher die verfassungsmäßigen Befugnisse der Kammern vollständig gewahrt und zugleich der Regierung die Mittel an die Hand gegeben werden, die Interessen des Königreichs bei den bezüglichen Verhandlungen umfassend nach Maaßgabe aller eintretenden Umstände vertreten zu können." — Mit dieser Vorlage, bemerkte der Ministerpräsident v. d. Pfordten in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, erledige sich die vom Fürsten v. Wallerstein eingereichte Interpellation in Betreff der Zollverhältnisse.

— Das „Reg.-Bl." enthält folgende Indigenatsverleihung: Seine Majestät der König haben Sich unterm 8. April l. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem zum zweiten protestantischen Pfarrer zu Speyer ernannten vormaligen Ober-Pfarrer zu Soerup in Angeln, Johannes Andreas Hansen, unter Vorbehalt seines bisherigen staatsbürgerlichen Verbandes, das Indigenat des Königreiches zu ertheilen.

Bamberg, 15. April. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König die Errichtung eines Franziskanerklosters an der Kirche zu St. Jacob dahier genehmigt.

Ansbach, 16. April. Der ehemalige Benedictiner und Professor der Studienanstalt St. Stephan zu Augsburg, Eugen v. Böck, hat nach seinem Uebertritt zur evangelischen Kirche sich hier als Lehrer der Italienischen und Englischen Sprache niedergelassen.

Stuttgart, 13. April. Das Gesammtministerium beschäftigt sich vorzugsweise noch mit den Zollvereinsangelegenheiten. Gestern war wieder große Conferenz in dieser Sache, woran auch Staatsrath Freiherr v. Linden, der Königl. außerordentliche Gesandte in Wien und Finanzdirector v. Siegel Theil nahmen. Es handelt sich jetzt um Feststellung der Instructionen des Letzteren für die bevorstehenden Zollconferenzen in Berlin. So wie diese Angelegenheit erledigt ist, jedenfalls in einigen Tagen, wird Frhr. v. Linden auf seinen Posten nach Wien zurückkehren, jedoch ohne Zweifel nur für kurze Zeit, da er für den Gesandtschaftsposten in Berlin bestimmt ist. Director v. Siegel, der noch vor der Beendigung der Wiener Conferenzen die Kaiserstadt verließ, hat dem Vernehmen nach seine Stimme für den Schluß derselben dem Königl. Baierischen Bevollmächtigten übertragen.

— 15. April. Heute begannen die Verhandlungen über die von mehreren Verurtheilten im Becher'schen Prozesse erhobenen Nichtigkeitsklagen. Als Generalstaatsanwalt fungirte Ober-Tribunalsrath Bockshammer.

Karlsruhe, 15. April. [Bulletin.] Nach dem heutigen Bulletin über das Befinden Sr. K. Hoh. des Großherzogs hat, obgleich in den letzten Tagen und Nächten die Unruhe und fieberhafte Aufregung beträchtlich gesteigert war, doch die Schwäche nicht in dem Grade zugenommen, wie zu befürchten stand.

Freiburg, 14. April. Unsere Hochschule war von einem harten Verluste bedroht; der Professor des Römischen Rechts Dr. Adolph Schmidt hatte einen ehrenvollen Ruf nach Kiel erhalten, und nur der wohlwollenden Vorsorge der großherzoglichen Regierung ist es zu verdanken, daß diese ausgezeichnete Lehrkraft der Universität erhalten bleibt.

Kassel, 16. April. [Kammerwahlen.] Die „Kasseler Zeitung" enthält in ihrem amtlichen Theil folgendes Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 15. April, die Vornahme der landständischen Wahlen betreffend: In Gemäßheit des § 60 der Verfassungsurkunde vom 13. dieses Monats ergeht hiermit die Aufforderung, die landständischen Wahlen unverweilt vorzunehmen. Kassel, am 15. April 1852. Kurfürstl. Ministerium des Innern. Hassenpflug. vt. Beckmann.

— 17. April. [Suspension.] Gegen sieben Mitglieder des aus 12 Personen bestehenden hiesigen Stadtraths ist in Folge höherer Verfügung gestern die Suspension ausgesprochen, und es wurde dem Bürgermeister aufgegeben, sofort die dadurch entstandene Lücke durch eine Neuwahl zu ersetzen. Dem Vernehmen nach ist gegen die suspendirten Mitglieder eine Disciplinar-Untersuchung wegen deren Verhaltens bei den Bezirksrathswahlen angeordnet.

*** Frankfurt, 17. April. [Vom Bundestag. Vermischtes.] Dem Vernehmen nach dürfte der Bundestag, sobald die Angelegenheiten der Deutschen Flotte abgewickelt sind und einige andere wichtigere Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden haben, längere Ferien machen. Dieselben wird, wie verlautet, der K. K. Präsidialgesandte Graf Thun zu einem Badeaufenthalte in Carlsbad benutzen. Die Eisenbahnstrecke der Main-Weser-Bahn zwischen Gießen und Langgöns dürfte keinenfalls bis zum 15. Mai dem Verkehr übergeben werden können, da wie schon gemeldet ein Viaduct eingestürzt ist. Diejenigen, welche ihre Reise von Berlin nach Frankfurt bis zu dieser Zeit aufschoben und sie dann in 16 Stunden zu machen gedachten, werden sich daher noch etwas gedulden, oder die bisherige Omnibus-Gelegenheit von Gießen aus benutzen müssen. — Die Gewächshäuser des nahen Herzoglich Nassauischen Schloßgartens in Biebrich waren in den jüngsten Tagen sehr zahlreich von hier aus besucht, namentlich ward auch das Atelier des Professor Hopfgarten von Berlin, welches in demselben Schloßgarten in den Räumen der alten Ritterburg sich befindet, von dem Publicum mit großer Anerkennung betrachtet. Das Monument (Alabasterbild) der verstorbenen Frau Herzogin Elisabeth, geb. Großfürstin von Rußland, ist nun vollendet. — Seit einigen Tagen haben wir bei hellem Sonnenschein eine Kälte von 1—2 Grad.

Dresden, 16. April. [Kammer.] In der 2. Kammer kam heute der die Aufhebung des Instituts der Communalgarde bezweckende v. Nostitz'sche Antrag zur Verhandlung. Die Deputation räth, dem Antrage des Abg. v. Nostitz „keine Folge zu geben und die denselben unterstützenden Petitionen auf sich beruhen zu lassen." Die Debatte hierüber war im Ganzen ziemlich lebhaft. Bei der Abstimmung ergab sich, daß der v. Nostitz'sche Antrag nur 7 Stimmen (Vicepräs. v. Criegern, die Abgg. v. Arnim, Dr. Wahle, v. Berlepsch, v. Polenz, v. Nostitz, Kabitzsch) erhielt, während dem Deputationsantrage 55 beitraten. Gegen 6 Stimmen wurde dann das bisher ausgesetzte Budgetpostulat für Zwecke der Communalgarde im Betrage von 3000 Thlrn. genehmigt. — Mittelst Königlichen Decrets vom 13. April ist der Entwurf eines Gesetzes, die Entschädigung der früherhin zur Ausübung der Jagd auf fremdem Grund und Boden Berechtigten betreffend, den Ständen — zunächst der Zweiten Kammer — zur verfassungsmäßigen Berathung zugegangen. Der in einer jährlichen Rente bestehende Entschädigungsbetrag wird nach dem Umfang des früher mit der Jagd belasteten jagdbaren Areals festgesetzt und beträgt mit Rücksicht auf die Erträgnisse des frühern Jagdrechts für einen Acker wenigstens einen halben Pfennig, höchstens 6 Pfennige. Das zu entschädigende Areal wird in 7 Klassen getheilt.

△* Leipzig, 17. April. Es wird hier jetzt Regel, daß die Miether bei allen Verträgen, betreffend die Meßlocale nur unter der Voraussetzung abschließen, daß Sachsen dem Zollvereine wieder beitritt, weil ja sonst die Messe nach Braunschweig verlegt werden soll, das bekanntlich an zwei schiffbaren Flüssen (Ocker und Eisenbahn) liegt.

♄ Gotha, 17. April. Auf ein vom Dr. Bretschneider, dem nach Karlsruhe gesendeten Leibarzte unseres Herzogs, eingetroffenes Bulletin über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden ist Se. Hoheit der Herzog vorgestern schleunigst nach Karlsruhe abgereist.

Göttingen, 16. April. Die Universität sieht sich durch den Abgang des Physiologen R. Wagner nach München bedroht. Vielleicht wird sie auch den Professor Ruete verlieren. Dieser als Augenarzt berühmte und durch seine Praxis in der Stadt sehr beliebte Mann hat abermals einen Ruf nach Leipzig unter den glänzendsten Anerbietungen erhalten.

Oldenburg, 15. April. [Civilliste.] Unser Landtag, der nach seiner Vertagung heute wieder Sitzung hielt, beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Bericht über die Ausscheidung des Kronguts. Nach den Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes, insbesondere nach der wegen der „Gebührnisse" des Großherzogs und des Großherzoglichen Hauses getroffenen Vereinbarung sollte zur Deckung der Hälfte dieser Gebührnisse ein Theil des von den Staatsbehörden verwalteten Domanialbestandes zum Pachtwerthe von 85,000 Thaler als „Krongut" ausgeschieden werden. Auf allen bisherigen Landtagen hatten nun über die Ausscheidung weitläufige Verhandlungen stattgefunden, ohne daß die Sache zur Erledigung gebracht war. Unter Bezugnahme auf das früher Vorgekommene ward der

Gegenstand jetzt von neuem zur Verhandlung gezogen, jedoch hatte die Staatsregierung gegen einige auf den bisherigen Landtagen dieserhalb gefaßte Beschlüsse Bedenken erhoben, insbesondere statt verschiedener, bisher für die Ausscheidung bezeichneter Domainen andere auszuscheiden vorgeschlagen. Die Anträge des Ausschusses, welche in den meisten Punkten den Ansichten der Staatsregierung entgegentraten, wurden sämmtlich angenommen, sie sollten jedoch nach dem beim Beginne der Verhandlungen festgestellten Grundsatze nur als vorläufige Beschlüsse angesehen werden.

Jever, 14. April. [Zur Zollfrage.] Hier wurde vorgestern eine Versammlung zur Besprechung des September-Vertrages von den Abgeordneten Mölling Schween und Böckel abgehalten. Zum Schlusse derselben wurde eine Adresse an den Landtag gegen den Beitritt Oldenburgs zum Zollverein beschlossen. Man verzichtete darauf, Gründe für das Gesuch anzuführen, da dieselben bekannt seien. Die „Oldenb. Ztg." dagegen deutet an, daß es den Petenten an solchen gefehlt habe.

Bremen, 16. April. Der Senat hat unterm 10. d. M. dem vom Präsidenten der Französischen Republik zum Consul hierselbst ernannten Herrn Georges Livio das Exequatur ertheilt.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 16. April. [Das Datum des 10. Mai. Das Fest. Proclamation des Kaiserreiches u. s. w.] Vor dem Staatsstreiche gab es kein Datum, welches den Franzosen so geläufig war und von den Journalen so häufig genannt wurde, als der zehnte Mai; heute scheint alle Welt es vergessen zu haben, daß an diesem Tage Louis Napoleon, ohne einen Staatsstreich, zum Rücktritte ins Privatleben (nach Ablauf seiner Präsidentschaft) gezwungen gewesen wäre, daß die ganze Politik drei Jahre lang von der Frage „Prolongation oder nicht" gelebt hat, und daß die Ereignisse vom zweiten December nicht stattgefunden hätten, wenn eine Prolongation der Gewalten des Präsidenten durch die Assemblée oder mit Hülfe der Assemblée denkbar gewesen wäre. Hätten die Leute dies Alles nicht vergessen, dann würden sie es nicht für einen bloßen Zufall halten, daß der Präsident den 10. Mai für die große Heerschau bestimmt hat, sie würden das Gefühl des Stolzes begreifen, womit der Präsident zu jenen großartigen militairischen Schauspiele gerade den Tag auserkoren hat, welcher ohne den Sieg über die Assemblée das Ende seiner Gewalt gewesen wäre. Mir wenigstens scheint in der Wahl des 10. Mai eine bittere Ironie zu liegen: eine Ironie Louis Napoleon's, wenn er, wie man annehmen darf, die Bedeutung derselben berechnet hat, eine Ironie des Schicksals, wenn dies nicht der Fall; jedenfalls würde ich, wenn ich Exrepräsentant wäre, nicht die Courage haben, am 10. Mai auf das Märzfeld hinauszuwandern, ich würde mich in mein Kämmerlein zurückziehen. — — Das Fest wird außerordentlich prachtvoll sein. Mit einem großen Feuerwerke, wofür 30,000 Raketen angefertigt werden, wird es beginnen. Da die Artilleristen von Vincennes nicht genügen, so hat man ein Detachement und das ganze Material der pyrotechnischen Schule in Metz hierher beordert. Abends großer Ball unter einem zu diesem Zwecke gebauten Zelte in dem Hofe der Militairschule. Fünftausend Personen werden eingeladen werden, und unter ihnen zweihundert an dem Souper des Präsidenten Theil nehmen. Die Kosten werden theilweise von den Offizieren vermittelst einer Verzichtleistung auf mehrtägige Löhnung bestritten werden, dagegen aber erhalten die Offiziere ein demi mois Napoléon. So nannte man unter dem Kaiserreiche den doppelten Sold der Garde im Monat August. Relata refero. Zu der eigentlichen Heerschau werden außer den Truppen der ersten Division Deputationen aller Regimenter herangezogen werden, so daß man die Zahl der Truppen dreist auf 130,000 Mann anschlagen kann. Es ist offenbar, daß Louis Napoleon, wenn er wollte, das Kaiserreich proclamiren lassen könnte; aber er wird es nicht wollen. Die Meinung, die in diesem Blatte von vorn herein ausgesprochen wurde, wird jetzt fast allenthalben vorherrschend. Die Heerschau soll Gelegenheit bieten zu einer Demonstration, das ist Alles. Eine Proclamation des Kaiserreichs durch die Armee würde eine Verletzung der Verfassung, eine Kränkung der Nation und eine Beunruhigung des Auslandes sein; deshalb wird der Präsident es vorziehen, zur rechten Zeit den verfassungsmäßigen Gang einzuschlagen. Wann? Das ist die Frage. Viele glauben, im Monat August, Andere, im nächsten Frühjahr. Diese fügen hinzu, man werde sich bis dahin auf die möglichen Eventualitäten vorbereiten, u. A. 18 Bataillons Fußjäger schaffen und die Gensd'armerie bedeutend vermehren. Man versichert sogar, daß der Präsident selber ein großes Lager bei Compiegne commandiren werde. Kommt es zu einem Kriege, heißt es im Elysée, so muß der Kaiser das Heer in Person befehligen. Hierüber wird man in Deutschland lächeln, aber man hat über Vielerlei in Deutschland gelächelt, selbst über die Behauptung, L. Napoleon sei ein kluger Mann. Das ändert nichts an der Wahrheit, und die Wahrheit, welche man nicht oft genug wiederholen kann, ist die: Wenn die großen Mächte sich das Kaiserreich ganz ernstlich verbitten, so wird L. Napoleon darauf verzichten; lassen sie ihn Kaiser werden, so ist der Krieg unvermeidlich, und noch lange nicht unterschrieben, daß der Sturz des Kaisers das nothwendige Resultat desselben sein wird.

** **Paris**, 16. April. [Legitimistischer Ball; Thiers; das Strike der Wagenbauer; Vermischtes.] Wie alljährlich, wurde auch dieses Jahr ein Ball im Théatre italien zum Besten der Pensionaire der Civilliste König Carl's X. veranstaltet. Herr Arthur Berryer, der Sohn des berühmten Redners, war technisches Mitglied der Festcommission, die Hotels des Faubourg St. Germain hatten alle ihre kostbaren Teppiche zu seiner Verfügung gestellt, und der gesammte legitimistische Adel war versammelt; der Ertrag war ein ungemein reicher; die Toiletten aber waren sehr einfach, die Damen trugen nur Weiß und Lilien. — Allen Civilbeamten soll das Tragen von Schnurrbärten untersagt werden. — Wie Sie wissen, ist der Chef-Redacteur des „Bulletin de Paris" mit der Ueberwachung der fremden Presse beauftragt; heute sucht der wackre Mann zu erklären, wie es komme, daß die vier großen Blätter: die „Times", der „Morning Chronicle", die „Neue Preußische" und die „Allgemeine Zeitung" gegen Louis Napoleon Bonaparte seien. Wie es übrigens mit Ihrer Zeitung hier steht, darüber vermag ich nicht klar zu werden; bald wird sie ausgegeben, bald zurückgehalten. — Der Französische Gesandte in London hat Auftrag erhalten, Herrn Thiers anzuzeigen, daß er ohne irgend welche Bedingungen nach Frankreich zurückkehren könne. Herr Thiers hat diese Erlaubniß nicht angenommen. — Marschall Jerôme ist wirklich unersättlich, er hat sich jetzt nun auch noch eine Senatoren-Pension geben lassen. Ueber die Arbeitseinstellung der Ouvriers carrossiers enthält „Patrie" folgende Notiz: Wir haben schon von dem Feiern der Wagenmachergesellen gesprochen. Gestern ließ der Polizei-Präfect zwanzig der Arbeiter zu sich kommen und machte ihnen väterliche Vorstellungen, welche sie mit achtungsvoller Aufmerksamkeit anhörten. Er lud sie ein, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen und eine Petition zu unterzeichnen, die er selber dem Präsidenten der Republik vorlegen wolle. Die Arbeiter nahmen den Vorschlag an. Um fünf Uhr kamen sie, begleitet von hundert und einigen ihrer Kameraden, in die Präfectur zurück. Sie wurden von dem Chef der Municipalpolizei empfangen, der in demselben Sinne wie der Präfect zu ihnen sprach; aber die meisten erlaubten sich so unpassende Recriminationen und zeigten eine so unbegreifliche Haltung, daß man sie auf der Stelle verhaften lassen mußte. Heute sind sie zu besserer Einsicht gekommen. Der Präfect hat sie gegen das Versprechen, ihre Arbeiten aufzunehmen, in Freiheit setzen lassen. — Das diesjährige, vom Präsidenten der Republik selbst decretirte Budget enthält im Vergleich zum vorjährigen namhafte Mehransätze zur Unterstützung der Theater, der Künste, Literatur und Wissenschaften. Die „Patrie" sagt: „Man versichert, daß der Herzog Paul von Würtemberg vor seinem Hinscheiden die protestantische Religion abgeschworen, gebeichtet und communicirt hat." Die „Patrie" meldet ferner, daß der schon länger erkrankte Marschall Gerard dem Tode nahe ist und heute Mittag die Sterbe-Sacramente empfangen hat. L. Napoleon hat sich täglich nach seinem Befinden erkundigen lassen. Das „Univers" predigt fortwährend die Sonntagsfeier. Der „Corsaire" fragt dasselbe heute, warum es des Montags erscheine und seine Arbeiter des Sonntags arbeiten lasse. Er fordert es auf, selbst das Beispiel zu geben, ehe es Anderen Vorwürfe mache. Proudhon, der seine Strafzeit überstanden hat, ist nach Belgien verbannt und ihm dort eine kleine Stadt als Aufenthaltsort angewiesen worden. Der General Mieroslawsky ist aus Frankreich ausgewiesen worden, angeblich, weil er dem Präsidenten der Republik einen Plan zur Bildung einer Fremden-Legion eingereicht hat.

[Einzelheiten.] Die „K. Ztg." läßt sich aus Paris schreiben: Der Präsident läßt einer großen Anzahl von Deputirten, die in Paris nicht aus eigener Tasche leben können, ein gewisses feststehendes Gehalt ausbezahlen. Die Gelder zur Bestreitung dieser Ausgaben, die natürlich nicht im Budget werden figuriren dürfen, werden aus den geheimen Fonds gezogen. Es handelt sich eben im Frankreich von heute immer um Geld und Geld, um Gehalte und Gehalte. Das Wort Salvandy's, das er dieser Tage zu einem ehemaligen Minister aussprach, ist sehr wahr: Il n'y a qu'une fidélité en France, c'est la fidélité au traitement. Leider scheint ein alter, hochgeachteter, stets als unabhängig geschätzter Mann diesen Ausspruch bewahrheiten zu wollen. Es heißt, daß der alte berühmte François Arago dem Präsidenten den Eid leisten werde, obwohl alle seine Freunde das Möglichste thun, um ihn an der Verläugnung seiner ganzen Vergangenheit zu hindern. Die Rücksicht, daß er nur 4000 Frcs. Renten habe, soll bei François Arago überwiegen. In dieses Capitel schlägt die Geschichte des Secretairs Jerôme's. Derselbe behielt seine Stelle als Professor an einem Collegium bei, „weil man nicht wissen könne, was geschieht," und Jerôme nahm ihm diese Vorsicht nicht übel. Es stellt sich heraus, daß bei der vorgestrigen Revue der Nationalgarde nur wenige Offiziere „Es lebe der Kaiser!" gerufen und daß sich nur ein Theil der Nationalgarde bis zum Rufe „Es lebe Napoleon!" verstiegen habe. Darüber wird Niemand erstaunen, der da weiß, daß trotz der neuen Purification alle Legionen noch rothe und viele orleanistische Elemente enthalten. Die dritte Legion kann man in ihrer Majorität als roth bezeichnen. In der Opera Comique saßen gestern die Herren Cavaignac und Morny sehr friedlich neben einander in derselben Loge, gerade so, wie es am Abend des 1. December der Fall war, auf welchen die Verhaftung Cavaignac's durch Morny folgte. — Bei der Revue am 10. Mai werden alle Offiziere der Armee, vom Unter-Lieutenant bis zum Obersten, auf dem Tschakot die neue Blechplatte mit dem Adler tragen. Mehrere mit der Anfertigung dieses Uniform-Zubehörs beauftragte Fabrikanten sind angewiesen worden, ihre Arbeit zu beschleunigen, damit sie Anfangs Mai das Bestellte abliefern können. — Der General Graf Tyszkiewicz, früher Polnischer Senator und Castellan, ist dahier im Alter von 82 Jahren gestorben. Er diente schon unter Kosziusko und war bei der Revolution von 1831 Präsident der provisorischen Regierung von Litthauen. Seit 20 Jahren lebte er sehr zurückgezogen in Paris. — Es ist gewiß, daß die Kammersession schon Anfangs Juni geschlossen wird, so daß wahrscheinlich das Budget für 1853 erst nächsten Winter zur Berathung kommt, die übrigens nicht viel Zeit erfordern dürfte, da nicht mehr nach Artikeln, sondern capitelweise votirt wird und keine Amendements beantragt werden dürfen. Was den Senat betrifft, so hat die Regierung jetzt definitiv entschieden, daß über seine Sitzungen auch nicht einmal summarische Berichte, wie sie die Regierungs-Journale über die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers bringen, veröffentlicht werden sollen. Andererseits ist keine Aussicht mehr vorhanden, das Protokoll über die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers noch am nämlichen Abend, wie dies Anfangs festgesetzt war, den Journalen mitgetheilt zu sehen; es ist nämlich entschieden worden, daß dies erst nach förmlicher und amtlicher Genehmigung des Protokolls, wenn keine Reclamation mehr zu erwarten ist, geschehen soll. Da demnach die Journale das ausführliche Protokoll über die ohnehin wohl selten wirkliches Interesse darbietenden Verhandlungen immer erst nach ein paar Tagen empfangen werden, so bleibt ihnen kaum etwas Anderes übrig, als sich auf Mittheilung der gleich erscheinenden kurzgefaßten Sitzungsberichte zu beschränken. Morgen erscheint die erste Nummer der „Revue contemporaine", einer Zeitschrift die viele unserer ausgezeichnetsten Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählen wird. — Der „Pays" meldet: „Man hat gestern zu Grenelle einen gewissen Lorenz B. verhaftet, welcher zu einer geheimen Gesellschaft gehörte und sich rühmte, durch das Loos zur Ermordung des Präsidenten der Republik bestimmt zu sein. Es scheint, daß er, mit einem Dolche bewaffnet, während der Nacht ausgegangen war, um dies Vorhaben auszuführen, und daß man ihn das Elysée umschleichen sah. Seine Frau, die er so mißhandelte, daß die Polizei einschreiten mußte, machte die obigen Mittheilungen."

Großbritannien.

☉ **London**, 16. April. [Fortdauernder Abfall von der Protection. Die Unterstützung des Ministeriums durch den „Sun".] Die Aufgabe des Schlagworts der Protection durch die Regierung und ihre Anhänger ist jetzt offenbar; die verschiedenen Wahl-Adressen der leitenden toryistischen Unterhausmitglieder scheinen darin zwar noch immer eine der andern widersprechend, wie sich denn z. B. die des Generalsolicitor Sir F. Kelly und die Mr. Adderley's, die allerneuste, durchaus nicht zusammenreimen lassen; aber eben der Umstand, daß politisch so wichtige Männer, wie Mr. Adderley, wenn mich nicht Alles täuscht ein Colonialminister der Zukunft und jedenfalls eine der hervorragenden Intelligenzen auf der ministeriellen Seite des Hauses, ihre Verbindung mit der Protection aufhören lassen, während die juristischen und militairischen Mitglieder der Verwaltung, auf deren Urtheil es dabei so viel nicht ankommt, zur Befriedigung derjenigen Wähler, die es durchaus haben wollen, recht tüchtig auf das Freihandelssystem schimpfen, — er ist ein Beweis, daß nach einem bestimmten Plane verfahren wird, der im Ganzen auf ein verdecktes Defilée über eine goldne Brücke hinausläuft. — Das politisch radicale, volkswirthschaftlich aber laue Journal „Sun" ist von Tag zu Tag zu einem eifrigeren Vertheidiger des Derby-Cabinets geworden. Es ist das Blatt in Folge dessen wiederholt beschuldigt worden, daß es geradezu bestochen worden sei. Wenn Disraeli nicht gerade jüdischer Abkunft wäre, würde die Beschuldigung vielleicht doch noch nicht einmal laut geworden sein; aber von ihm kann man das Volk allen Unsinn glauben machen. Obgleich nun jene ministerielle Wendung des „Sun" allerdings etwas auffällig aussieht, so sind doch dergleichen Beschuldigungen auch in England, wo das Gold eine so große Rolle spielt, etwas schnell. Der „Sun", mag sein moralischer und intellectueller Werth sein welcher er wolle, ist doch jedenfalls ein Blatt von verhältnißmäßig starkem Absatz. Dem Zeitungsstempelberichte entnehme ich, daß er zwölfhunderttausend Stempel verbraucht, was einen regelmäßigen Absatz von 4000 Exemplaren ergiebt, der, bei dem hohen Preise der Englischen Zeitungen, bei denen jedes Exemplar viele Leser repräsentirt, als ein hoher anzusehen ist. Er hat allein aus dem Abonnement ein Budget von fast 200,000 Thlrn. jährlich. Bei solchen Verhältnissen ist selbst die Gewissenlosigkeit nicht bestechlich, oder doch nur zu so hohem Preise, daß es Niemand dran wenden wird. Der wahre Grund ist vielleicht einerseits Haß gegen die Whigs, andererseits wirklich jüdische Sympathie für Disraeli, denn seine Stammgenossen haben rechtmäßigen Einfluß auf das Blatt. Und sie rechnen Disraeli immer noch zu den Ihrigen.

— Sir John Pakington, der Colonialminister, ist von seinem Unwohlsein genesen und gestern nach seinem Landsitz abgereist. Lord Panmure ist vorgestern, im Alter von 82 Jahren, auf seinem Landgute gestorben. Der Titel und die bedeutenden Güter des Verstorbenen gehen auf Herrn Fox Maule, gewesenen Kriegssecretair unter der letzten Verwaltung Lord John Russel's, über. Herr Adderley, Parlamentsmitglied, der Autor so vieler Interpellationen wegen der Cap-Colonie, welche die Geduld des Grafen Grey auf die Probe stellten, hat sich bei den Wählern von Staffordshire als Candidat für die allgemeinen Wahlen gemeldet. Er erklärt in seiner Adresse, daß Lord Derby, mit welchem er in der protestantischen, Colonial- und anderen Fragen einverstanden sei, ihm das Secretariat in der Ostindischen Controle angetragen habe. Dieser Umstand ist in sofern von Bedeutung, als Herr Adderley mit Entschiedenheit gegen den Getreidezoll sich ausgesprochen hat. — Die älteste Schauspielerin Englands, Mistreß Ann Kelly, ist am 5. d. M. zu Lewisham in Kent gestorben. Sie war 103 Jahre alt geworden und auf beinahe allen Bühnen Englands, Schottlands und Irlands aufgetreten. Sie spielte in derselben Gesellschaft mit Mistreß Siddons, mit dem verstorbenen Edmund Kean und mit Sheridan Knowles während dessen kurzer Schauspieler-Laufbahn. Seit ihrem 60sten Jahre, wo sie das Gehör verlor, lebte sie im Hause des Herrn Knowles, der sie bis zum letzten Augenblick ihres Lebens mit der großmüthigsten Gastfreundschaft verpflegte, denn sie hatte auf den Brettern keinen Nothpfennig für ihr hülfloses Alter erworben. Sie war bloß drei Tage krank, ehe sie starb, und verlor ihren guten Humor bis zum letzten Moment nicht. Zweimal war sie verheirathet, ohne ihren Namen ändern zu müssen, denn ihre beiden Männer hießen ebenfalls Kelly.

⊙ **Woolwich**, 14. April. [Nordpol-Expedition.] In dem Dockyard von Woolwich wird noch immer große Thätigkeit zur Ausrüstung der Schiffe, welche für die Nordpol-Expedition bestimmt sind, entfaltet. Morgen, Donnerstag, den 15. April, sollen alle Schiffe absegeln. — Die Experimente des Capitain Delcher mit galvanischen Batterieen und Füllung der zur Versendung von Nachrichten bestimmten Ballons mit Gas erfreuen sich noch immer zahlreichen Besuchs.

‡‡ **Dublin**, 15 April. [Excesse der Ribbonmänner. Vermischtes.] Der „Dundalk Examiner" bringt einen umständlichen Bericht über ein Attentat, welches am Montag Abend in der Nähe von Forkhill, Grafschaft Armagh, auf zwei Herren, Namens Edmondson und Hughes, gemacht worden sei. Der Rock des Ersteren sei durchlöchert worden durch einen Schuß, welcher auf ihn und seinen Freund abgefeuert worden sei. Das Vergehen, durch welches Mr. Hughes vor dem Gericht des Ribbonism als todeswürdig erschien, ist, daß er bei Gelegenheit des mörderischen Angriffs auf Mr. Chambre vom Pferde stieg und dasselbe einem Policeman zur Verfügung stellte. Man schreibt demnach das Attentat, an dessen Thatsächlichkeit übrigens andere Blätter noch zweifeln, den Ribbonmännern zu. — „Freemen's Journal", das Organ der römisch-katholischen Partei Irlands, enthält zwei Eingesandts, welche darauf dringen, daß das „Sündengeld" nicht angenommen werde, das Lord John Russel für das Monument des verstorbenen Erzbischofs subscribirt hat. — Die 34. Jahresversammlung der „Irisch Society" fand gestern hier statt. Die Gesellschaft hat besonders den Zweck, Bibeln in Irischer Sprache unter der Bauerschaft zu verbreiten und die Iren für die protestantische Staatskirche zu gewinnen. Es läßt sich denken, welche Gegner die Gesellschaft an den katholischen Priestern hat, und daß die Vorträge, die in der Versammlung gehalten wurden, nicht ohne mannichfache Angriffe auf die Krise von Rom abgingen.

Italien.

Turin, Mittwoch, 14. April. (T. C.-B.) **Der Finanzminister hat den additionellen Handelsvertrag mit Frankreich dem Senate zur Genehmigung vorgelegt.**

Spanien.

Madrid, 12. April. [Herstellung der Baskischen Fueros; Vermischtes.] Trotz des heutigen Festes war doch Ministerrath und ist in demselben der Beschluß gefaßt worden, die Fueros der Baskischen Provinzen und des Königreichs Navarra wieder herzustellen, wie sie beim Tode Ferdinand's VII. bestanden. General O'Donnel ist zum Vicekönig von Navarra bestimmt, — einen Posten, den er schon vor der Entfernung der Königin Christine bekleidete. Dieser General wird die Königin Isabella auf ihrer Reise nach dem Baskenlande, wo sie die Bäder gebrauchen wird, begleiten. O'Donnel war als Vicekönig sehr beliebt; er ist auch dazu ausersehen, der Ueberbringer der frohen Botschaft zu sein, und soll der Königin, die ihre Reise gegen Mitte Mai antreten wird, voraneilen, damit der Empfang, den sie Seitens der Basken erwartet, ein recht herzlicher werde. Zu Aramayona in der Provinz Alava wird Isabella die Bäder gebrauchen und in dem dortigen Palaste des Herzogs von Hijar ihre Wohnung aufschlagen. Die Königin befindet sich augenblicklich unwohl in Folge des vorgestern gehabten Unfalls, wodurch die Hoffnungen des Landes, das in sieben Monaten einen neuen Königlichen Sprößling erwartete, zu Grunde gegangen sind. Das Wasser Aramayona's soll die Landesmutter wieder stärken. Narvaez, der auf speciellen Befehl der Königin die Erlaubniß erhielt, von Loja nach Aranjuez überzusiedeln, ist gestern vom Kriegsminister der Bescheid geworden, er möge doch baldmöglichst Aranjuez verlassen, weil sein dortiger Aufenthalt höheren Orts nicht beliebt wäre.

Portugal.

S. F. **Lissabon**, 11. April. [Kirchliches. Die Königin.] In Folge des Capitalisations-Decrets waren viele Kirchen während der heiligen Woche geschlossen. Die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung in diesem Falle scheint einer näheren Erläuterung zu bedürfen. Die Sache ist die, daß das Eigenthum der Brüderschaften, durch welche viele Kirchen erhalten werden, zu großen Theilen in Inscriptionen auf die innere Schuld angelegt ist, und da die Interessen der letzteren nicht bezahlt sind, so fehlen die Mittel, um die Kosten für die gebräuchlichen Ceremonieen der heiligen Woche zu bestreiten. Es ist möglich, daß die Reise der Königin, die für den 15. angesetzt ist, noch aufgeschoben wird, da Saldanha wünscht, daß die Königin Oporto nicht zur Zeit der vorjährigen Insurrection betreten möge. Die Königin wird auf ihrer Reise den Landsitz des Mr. Fonseca Magalhaens besuchen, und bei dieser Gelegenheit wird, wie man hört, dieser Herr zum Viscomte erhoben werden. — Ein in Spanischer Sprache geschriebenes Pamphlet, welches die Vereinigung Portugals mit Spanien befürwortet, macht im Lande großes Aufsehen.

Schweiz.

—* **Bern**, 15. April. [Zur Abberufung des Großen Raths.] Bei dem am 18. April bevorstehenden Abberufungskampfe im hiesigen Canton — (es soll bekanntlich auf Antrag der Opposition durch Volksabstimmung entschieden werden, ob die Regierung, d. h. der Große Rath des Canton Bern, von der Verwaltung zurücktreten soll) — ist die Haltung der Schweizerischen Centralbehörde eine der bestehenden Ordnung der Dinge im Grund feindliche. Derselbe Bundesrath, der in Freyburg und Luzern legitime Volksmehrheiten heuchlerisch unterdrückt, würde vorkommenden Falls nicht ermangeln, hier zu Gunsten einer oppressiven Majorität mit der ganzen Wucht eidgenössischer Sophismen und Bajonette zu interveniren. Einzelnen Mitgliedern dieser Behörde fehlt es nicht an Unterscheidungsgabe zu Erkennung der heutigen Zeitrichtungen; indeß in den Augen der Mehrzahl derselben wäre ein „gesundes Bern" der übrigen Schweiz doch gar zu unbequem, und eine unschuldig republikanische Grimasse ist doch der wohlfeilste Gorgonenschild gegen die „fortschreitende Reaction". — Die vor Kurzem wahrscheinliche, jetzt immerhin noch sehr möglich gebliebene Abberufung der obersten Landesbehörde (des Großen Raths) wäre, wenn sie vom Volk ausgesprochen wird, übrigens eher eine neue Wendung als eine definitive Entscheidung unserer politischen Zustände, eine Wendung freilich, die eine noch unbekannte Lösung in ihrem nahen Gefolge führen würde. In Bezug auf die gegenwärtigen gouvernementalen Persönlichkeiten sind auch die Gutdenkenden, hierin wirklich ungerecht, ziemlich kühlgesinnt, und die lebendigen Elemente des Cantons, wiewohl sie sich für den Augenblick einer Aenderung widersetzen, scheinen sich jetzt, spät aber gewissermaßen wie von selbst, von dem todten Staatsmechanismus ablösen zu wollen, an den sie vor zwei Jahren sich so thöricht geklammert hatten. Ein von einer kleinen Volksversammlung im Simmenthal dieser Tage beschlossener Aufruf enthält in dieser Beziehung wirklich überraschende, schon weit in eine lebenskräftigere Zukunft greifende Andeutungen. Ein Hauptverlangen jener Landleute besteht im Hinwegräumen repräsentativer Bevormundung und in praktischem Wahrwerden der echten Volksherrschaft im historischen (von der Revolution so gehaßten) Sinne, wie dieselbe seit Jahrhunderten in der Schweiz neben und mit allen anderen Legitimitäten Europa's existirten. Der modernen Bureaukratie gehen sie mit folgenden Worten zu Leibe: „wir verlangen zu Beamten Männer aus dem Volk, die zu Fuß und in altem Rock auf das Amtshaus und zu Bericht gehen, die essen und trinken wie die eingezogenen Landleute, aber wenn sie ein Mehreres wollen, es aus eigenen Mitteln bezahlen; auf Kosten des steuernden Landmanns brauchen sie nicht in Kutschen zu fahren, für drei Franken zu Mittag zu essen, beim Vinoggeln (ein gemeines Kartenspiel) fremde Weine und schwarzen Kaffee zu trinken." Bei den auf ein Minimum zu reducirenden Besoldungen berufen sie sich auf den altgermanischen „Amtszwang". Den Capitalisten wollen sie kräftig bei seinem Eigenthum schützen und möchten bloß bei Naturcalamitäten, die ein Unterpfand treffen, den Gläubiger in gesetzliche Mitleidenschaft mit dem Schuldner ziehn. Noch einen Hauptgedanken entwickelt in schlichter Beredsamkeit jener Aufruf der Simmenthaler, im Grunde socialistisch, aber in jenem Sinn der Liebe und des Verstandes, wie die antirevolutionaire Vorzeit so manches Werk gebaut. Eine außerordentliche, jährlich durch den Staat einzutreibende Armensteuer, im Betrag ungefähr den Sechstheil des gesammten Staatsbudgets darstellend, würde einer Emigrations-Commission zu besonderer Verwaltung eingeliefert, und an diesem bestimmten Fond hätte alsdann der Proletarier unseres Landes sein „Recht auf Auswanderung" geltend zu machen. — All dies Gute würde sich langsam, aber sicher und friedlich aus der Gegenwart entwickeln können. Eine jede derartige organische Heranbildung eines neuen Zustandes unmöglich zu machen, ist und bleibt jedoch der Zweck aller radicalen Ränke und Gewaltthaten. Den natürlichen Gang der Vernunft wollen sie aufhalten, das Gemüth des Volks durch Raubgier vergiften. Wird ein so schlechtes Unterfangen Thoren genug finden? Die Abberufung des Großen Raths, wenn sie am 18. April beschlossen würde, wäre wenigstens ein erster Schritt zum Gelingen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. April. [Ministerium.] Der Entschluß des Ministers Bang, baldigst aus dem Cabinet auszutreten, wird noch immer lebhaft erörtert. Daß sowohl Kammerjunker von Heltzen als auch Geheimerath v. Tillisch das ihnen angebotene Ministerium des Innern ausgeschlagen haben, scheint gewiß zu sein; zweifelhafter ist es, ob nicht die mit dem früheren Minister Madwig wegen Wiederübernahme des Portefeuilles des Unterrichts angeknüpften Unterhandlungen Erfolg haben werden.

Türkei.

Zara, 13. April. (T. C.-B.) Vier Dörfer der Herzegowina weigerten sich, aus Furcht vor den Ueberfällen der Montenegriner, die Waffen niederzulegen. Bei dem Heranrücken Türkischer Truppen erfolgte indeß die Entwaffnung bald ohne Anstand.

Griechenland.

Athen, 30. März. [Interpellation.] Gestern ward das Ministerium in der Zweiten Kammer interpellirt wegen der Gerüchte, die in der Stadt umliefen, als sei das Leben allerhöchster Personen gefährdet. Provileghios, der Minister der Justiz, gab die Versicherung, nach einigen Tagen schon nähern Aufschluß öffentlich vorlegen zu können über die beunruhigenden Gerüchte, wozu ein Major der Gendarmerie durch eine officielle Anzeige Veranlassung gab, als wollten mehrere Phalanxoffiziere die Gnade des Königs anrufen, weil sie sich in ein Complott gegen das Leben Sr. Majestät hätten verwickeln lassen. Als Inquirirte in dieser neuen Verschwörung kennt man bis jetzt die Phalangieten Metaxas, Thasanis, Anastasios Andrea Tzanetas, Janni Kosta, Pannas und einen Marinebeamten Baphiotakis. Nach der Meinung der einen sind dies Zuckungen der Philorthodoxie, nach der Angabe anderer Geldspeculationen.

Ungarn.

Pesth, 15. April. [Todtenamt.] Heute Vormittag wurde auf der Generalwiese in Ofen ein feierliches Todtenamt für den verewigten Minister-Präsidenten F.M.L. Fürsten Felix Schwarzenberg abgehalten, zu welchem die gesammte Garnison der beiden Städte ausgerückt war. Se. Königl. Hoheit der Erzherzog-Gouverneur wohnte der Feierlichkeit bei.

Berliner Börse.

Den 17. April. Die günstige Haltung unserer Börse und das seitherige Steigen der Course erfuhr in dieser Woche eine zum Theil recht empfindliche, wiewohl nur vorübergehende Unterbrechung. Es ist dies eine Erscheinung, die sich mehr oder weniger vor der Hand wohl bei jeder Liquidation (Medio und Ultimo) wiederholen wird und namentlich so lange nothwendig

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. April.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Schulte, K. Kammerherr u. Rittergutsbes., nebst Gemahlin, aus Ludorf. v. Sprenger, Rittergutsbes., aus Malitsch. v. Sprenger, Rittergutsbes., aus Dresden. Graf v. Mikielsky, Rittergutsbes., aus Nenwicz. v. Ahlefeld, Rittergutsbes., aus Saetorff. — Meinhardt's Hotel: v. Lützow, Großh. Oldenb. Lieut. und Adjut. im Reiter-Reg., aus Oldenburg. v. Reimann, K. Pr. Regierungs-Rath, aus Aachen. — Hotel du Nord: Trenk, Hof-Agent Sr. Hoh. des Herzogs von Dessau, aus Magdeburg. v. Dallwitz, Rittergutsbes., aus Breslau. — Luz's Hotel: Frau Generalin v. Ehrhardt, aus Schöneiche. — Schlösser's Hotel: v. Kleist-Bornstedt, Major a. D. u. Rittergutsbes., aus Hohennauen. Frau Gräfin v. Hacke, Stiftsdame und Rittergutsbes., aus Ranft. — Czech's Hotel: Frhr. v. Reichmeister, K. Landrath, aus Obornik. v. Romocki, Gutsbesitzer, aus Roborowo.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 18. April. 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen; zurück 10 Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Erbprinz Ernst und Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg; zurück 10 Uhr. — 10¾ Uhr von Potsdam: Se. Exc. der Generallieut. v. Wussow.

19. April. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Würtemberg.

— ! Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel gab am Sonnabend zu Ehren des neuen Französischen Gesandten, Hrn. v. Varennes, ein diplomatisches Diner, welchem nicht, wie andere Blätter berichten, die Bevollmächtigten zum Zollvereins-Congreß als solche, sondern von denselben nur die Bevollmächtigten Hannovers, der Thüringischen Staaten und Braunschweigs, die Herren v. Klenze, v. Thon und v. Thielau, beiwohnten.

— S Von dem berühmten Maler Professor Hildebrandt, dessen Bilder aus Madeira bei der letzten Kunstausstellung durch ihre wunderbare Farbenpracht so allgemeines Aufsehen machten, und der seitdem eine neue Reise nach dem Orient angetreten, sind jetzt Briefe angekommen, die sein Eintreffen in Jerusalem melden, aus dessen Umgebung der Künstler namentlich Ansichten aufnehmen will. Derselbe ging auf seiner Reise von Alexandrien nach Cairo und Memphis, besuchte die Ruinen von Theben und kam über die Landenge von Suez durch die Wüste nach der heiligen Stadt. Von hier aus wird er sich nach dem todten Meer begeben und über Damascus, Beirut und Smyrna zurückkehren.

— S Der bekannte Dichter Karl Simrock aus Bonn befindet sich gegenwärtig hier. Derselbe hat einen Ruf an die Universität in München erhalten.

— S In dem gymnastisch-orthopädischen Institut des Hrn. Dr. W. Berend in der Oranienburgerstraße wurden im vergangenen Jahre 87 chirurgische Operationen vollzogen, und von den Operirten 74 geheilt, 6 gebessert entlassen. Sechs starben und Einer blieb ungeheilt. — Im katholischen St. Hedwigs-Krankenhause wurden im vergangenen Jahre 505 Kranke zur Behandlung und 14 Hospitaliten zur Verpflegung aufgenommen. Das Krankenhaus besteht seit December 1846. — Auch der christliche Männer-Kranken-Verein hat nach den vorliegenden Berichten durch baare Unterstützungen und Nachtwachen viel Gutes gethan.

— V Die Zahl der noch vorhandenen Veteranen aus den Kriegerreihen des großen Königs Friedrich II. wird immer kleiner. In voriger Woche ist wieder einer von ihnen mit Tode abgegangen, der Altsitzer Wiechert zu Schallen in der Altmark. Im Mai v. J. war er noch hier bei der Enthüllungsfeier des Friedrichsdenkmals gegenwärtig. Er erreichte ein Alter von 88 Jahren.

— V Der Rechnungsrath Esse, Verwaltungsdirector der hies. Charité, ist nach Petersburg und Moskau abgereist, um die dortigen Anstalten dieser Art kennen zu lernen.

— V Der Königl. Baiersche Münz-Medailleur Voigt, ein geborner Berliner, hat viele seiner nach der Natur gefertigten Modelle durch Bronzeguß vervielfältigt und jedes einzelne Stück einer sorgfältigen Ueberarbeitung unterzogen. In der Gropiusschen Kunsthandlung liegen von den 24 bisher erschienenen Medaillons die von Thorwaldsen, P. v. Cornelius und Christian Rauch zur Ansicht vor. Der Preis eines Medaillons ist 2 Thlr.

— S Die Hoffnung, die Bauten des Piedestals zum National-Krieger-Denkmal im Park des Invalidenhauses schon zur Feier des diesjährigen 18. Juni vollendet zu sehen, dürfte sich schwerlich verwirklichen, da ein Theil derselben wegen der Witterungsverhältnisse nur wenig hat gefördert werden können.

— n Bei Gelegenheit der jetzt noch schwebenden Verhandlungen über die Einführung einer Biersteuer auf die nach Berlin kommenden, außerhalb Berlins gebrauten Biere ist namentlich mit Rücksicht auf die nächste Umgebung der Hauptstadt das Bedenken zur Sprache gebracht worden, daß die Brausteuern bereits eine Höhe erreicht haben, welche eine Steigerung nicht gerechtfertigt erscheinen lassen möchte. Es sind insbesondere in der Kurmark außer der allgemeinen Braumalzsteuer noch provinzielle Braumalzsteuer-Zuschläge zur Deckung der Kriegsschulden dieses Landestheiles in den letzten vier Jahren (1848—51) gegen 70,000 Thlr. erhoben worden. Im Jahre 1850 erreichte dieser Zuschlag für sich allein eine Höhe von beinahe 20,000 Thlrn. (Nat. Z.)

— S Als „militairische Frühlingsboten" trotz des kalten Wetters zogen heute zum ersten Mal wieder die Kaiser Alexander-Grenadiere mit Musik durch die Friedrichsstraße zum Exerciren vor dem Halle'schen Thor.

— n Die erste Lieferung eines neuen Werkes: „Lustige illustrirte Berliner Chronik", im Verlage von Silvius Landsberger, ist so eben polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Die „Vossische Zeitung" hört das Gerücht von einer beabsichtigten oder vielmehr außerhalb der constatirten ministeriellen Kreise gewünschten Bildung eines besondern „Polizeiministeriums". Ein solches bestand bekanntlich von 1814 bis 1819, wurde aber dann aufgehoben. Seitdem steht die Polizeiverwaltung unter dem Ministerium des Innern und dürfte auch dabei bleiben, da weder Zeitumstände, noch Finanzverhältnisse, noch Personalien eine Aenderung nothwendig und zweckmäßig machen.

— V Der bekannte Rechenkünstler Dase hat sich bei der Eisenbahnverwaltung in Wien um die Stelle eines Oberrevisors beworben. Die Verhandlungen haben aber bis jetzt zu keinem Resultat geführt.

— S Wir haben neulich nach einer Mittheilung von Köthen des Protestes erwähnt, welcher unter den Mitgliedern der Aussteuerkasse gegen die von der Polizei-Behörde angeordneten Maaßregeln zur Unterschrift verbreitet wurde. Die Demonstration hat unter den Mitgliedern im Allgemeinen aber sehr wenig Anklang gefunden, und es ist daher Nichts daraus geworden. Dagegen ist dem Kassen-Curatorium bereits die Weisung zugegangen, die circa 80,000 Thlr. Bestände der Kasse sofort an die Hauptkasse des Polizei-Präsidiums abzuliefern.

— n „Kladderadatsch" beschäftigt sich heute mit dem „Stern des Präsidenten" und sagt:

So forschet jetzt mit Fleiße — was Jeder von uns wüßte gern — wie dieser Stern wohl heiße. Ich schlug bereits nachgrübelnd auf die alten Sterndeuter und Seher — die Ptolemäer, Chaldäer und zuletzt auch die Manichäer. Nach diesen wäre der große Bär sein Stern am nächtigen Bogen!

— §§ Die Verhandlungen des Criminalgerichts boten, wie überhaupt schon seit längerer Zeit, auch am Sonnabend fast nichts Erwähnenswerthes. Ein junges Dienstmädchen aus Potsdam stand vor den Schranken der zweiten Abtheilung, weil sie zu wiederholten Malen andere Mädchen bewogen hatte, Theil an einem von ihr gespielten Lotterieloose zu nehmen. Sie hatte aber stets nur die erste Klasse bezahlt und deshalb ihre Mitspielerinnen, von denen sie auch die Beiträge für die anderen Klassen eingefordert, um diese Summen beschwindelt. Wegen dieser und anderer ähnlicher Betrügereien wurde sie zu sechs Monaten Gefängnißstrafe und 100 Thalern Geldbuße verurtheilt; wegen der übergroßen Keckheit aber, mit der sie sich dem Gerichtshofe gegenüber benahm und wegen welcher sie sogar einige Male aus dem Saale geführt werden mußte, wurde sie noch mit 8 Tagen einsamer Haft, einen Tag um den andern bei Wasser und Brod, bestraft.

— S Gegen die Entscheidungen erster und zweiter Instanz, welche den Candidaten der Rechte Rosentreter wegen unrechtmäßiger Anmaßung des Adels zu 10 Thalern Strafe verurtheilt hatten, war von dem Betheiligten die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt worden, unter Anführung, daß nur das Ministerium des Königl. Hauses über die Rechtmäßigkeit seines Adels entscheiden könne. Das Obertribunal hat jedoch die ersten Urtheile bestätigt, und der „Führer der Freicompagnieen vom 14. October 1848" ist somit jetzt rechtskräftig bürgerlich.

— ♀ Die „Gothaische Ztg." läßt sich aus Sondershausen ein daselbst beobachtetes Phänomen mittheilen. Dieser Nachricht zufolge hörten mehrere Arbeiter, die am 14. d. M. auf einem ohnweit Sondershausen gelegenen Grundstücke beschäftigt waren, einen Donnerschlag, der neben ihnen aus der Erde hervorzukommen schien. Darauf sahen sie eine Feuersäule aus dem Erdboden emporsteigen, welcher ein dicker, siedend heißer Wasserstrahl folgte. Die gleich nachher von einem Professor der Chemie vorgenommene Untersuchung des ausströmenden und Steine und Holz auswerfenden Wassers ergab einen Wärmegrad desselben von 65 Grad Reaumur, so wie einen starken Eisen-, Salz- und Kupfergehalt, dem auch etwas Quecksilber beigemischt war. — Wir geben die Nachricht, ohne die Verantwortung dafür zu übernehmen.

— V Es ist vor einiger Zeit gegen einen hiesigen Einwohner bei der Polizei-Anwaltschaft denuncirt worden, der ein Gewerbe aus dem Vergolden von Grabkreuzen gemacht. Bei der eingeleiteten Untersuchung legte der Untersuchungsrichter dem Gewerberath die Frage vor, ob dieses Vergolden zum prüfungspflichtigen Vergolder-Handwerk gehöre? Die Frage wurde gutachtlich verneint, weshalb der Richter die Untersuchung fallen ließ. —

— S Die Vertreter der Schlosser-Gesellenschaft legen Protest gegen die neulich erwähnte Adresse des Schlossergewerks zu Gunsten der magistratlichen Aufsicht und des Herrn Risch ein und erklären, von dieser Adresse Nichts gewußt zu haben.

— n Da die Formen der Einladungskarten zu den Königlichen, Kaiserlichen und Louis-Philippistischen Festen im Schlosse der Tuilerieen mehrfach gewechselt haben, so lassen wir hier als Curiosität auch eine Prinzlich-Präsidentschaftliche Einladungskarte abdrucken: „Le prince Louis Napoléon, président de la République, prie Monsieur Langbein de venir passer la soirée au palais de Tuileries le lundi 29. Avril 1852, à neuf heures. Le General Roguet." En costume.

wiederholen muß, als das Steigen der Course anhält, da dem Zuge der Börse immer eine Menge kleinerer Speculanten folgen, die nicht im Stande sind, die auf Abschluß gekauften Effecten abzunehmen, sondern sie zur Verfallzeit wieder realisiren müssen. Die dadurch stets erzeugte flauere Stimmung giebt denn auch den Privaten, die mit ihren Gewinnrealisirungen in der Regel den Anfang des Weichens der Course abwarten, das Signal zum Verkaufen, wodurch selbstredend dieses Weichen und die Flauheit der Börse vermehrt wird. Von ganz besonders ungünstiger Wirkung war aber diesmal der mit der Medio-Liquidation zusammentreffende Geldmangel in Hamburg und das in Folge desselben eingetretene Steigen des Wechseldisconto's daselbst. Es zeigt sich dieser Geldmangel dort ziemlich alljährlich im Frühjahr nach dem Beginn der Schifffahrt, wo die im Winter im Productenhandel unbenutzten und anderweitig untergebrachten Gelder wieder liquide gemacht werden müssen und wo dann Darlehen, Depots und dergl. gekündigt werden und daher die bisher beliehenen Effecten zum Verkaufe gebracht werden. Diesmal mag diese Conjunctur in Folge des seitherigen colossalen Getreideschwindels wohl noch etwas heftiger eingetreten sein, doch halten wir sie nach den heute von dort eingegangenen telegraphischen Berichten bereits für wieder beseitigt, wie denn überhaupt bei dem jetzigen überall herrschenden großen Geldüberflusse (in London kommen jetzt allein für fällige Dividenden 7 Millionen Pfund Sterling in Umlauf) eine ernstliche Geldklemme wohl nirgends zu befürchten ist. Wir dürfen daher die diesswöchentliche Unterbrechung im Steigen der Course nicht bloß als „vorübergehend", sondern sogar und um so mehr als bereits vorübergegangen bezeichnen, als sich heute schon wieder zu steigenden Coursen viel Frage und Kauflust zeigte und es am Schlusse der Börse, hier wie in Hamburg, an Verkäufern fehlte.

Es dürften unter diesen Umständen die Schwankungen der Course in der heute abgelaufenen Woche eigentlich nur von untergeordnetem Interesse sein, doch lassen wir dieselben zur Vervollständigung unserer Berichte hier wie gewöhnlich folgen.

Cosel-Oderberger Actien behaupteten sich fest zwischen 127½, 126 und 127¼; es kam davon nur wenig zum Verkauf und das Wenige fand schnell Liebhaber, da Jeder, der die Verhältnisse der Bahn nur einigermaßen richtig erfaßt hat, gern noch zu diesem billigen Preise Actionair derselben wird.

In Düsseldorf-Elberfelder Actien waren dagegen die Schwankungen viel bedeutender, da davon mehrere Posten zum Verkaufe kamen und die Liebhaber für diese Actien erst das Ende dieser Verkäufe und die veränderte Stimmung der Börse abwarten wollten, ehe sie wieder zu kaufen anfingen. Der Cours dieser Actien, der sich bis gestern von 113½ auf 109½ gedrückt hatte, stieg daher heute schnell wieder auf 114, ohne daß die allgemeine Kauflust befriedigt werden konnte. Wir haben bereits früher gesagt, daß diese Bahn eine der am theuersten gebauten ist, da die Meile circa 700,000 Rt. kostet, dennoch aber können wir derselben, nach genauer Erforschung ihrer Finanz- und Betriebsverhältnisse, eine große Zukunft nicht absprechen.

Was zuerst das verflossene Jahr betrifft, so lieferte diese Bahn eine Mehreinnahme gegen 1850 von 14,280 Rt., in welchem Jahre der Reinertrag sich auf 62,500 Rt. belief; ferner wurden bis einschließlich 1850 die Materialbestände abgesondert behandelt und dafür 13,500 Rt. abgesetzt, welche, da von 1851 ab diese Absonderung aufhören soll, nun ebenfalls mit zur Vertheilung kommen, und würde sich auf diese Weise der Ertrag für voriges Jahr auf 90,280 Rt. stellen, wovon statutenmäßig nur 1 %, also 10,000 Rt., zum Reservefonds abgesetzt zu werden braucht und wonach also auf 1 Million Stammactien 8 % Dividende gezahlt werden können.

Was nun das laufende Jahr und überhaupt die Zukunft der Bahn betrifft, so hat diese in den ersten beiden Monaten bereits eine Mehreinnahme von 6000 Rt. gegen 1851 gehabt, welche bei der so außerordentlich günstigen Lage der Bahn nicht nur fortdauern, sondern sich unbedingt noch steigern dürfte. Die Düsseldorf-Elberfelder Bahn hat nicht nur ihren eigenen starken Verkehr zwischen den beiden bedeutenden Endpunkten, sondern nimmt auch eine Masse von Personen, Gütern, Kohlen u. dergl. von der Steele-Vohwinkler, Bergisch-Märkischen und Köln-Mindener Bahn auf, namentlich gehen die täglichen acht Kohlenzüge der ersteren fast ganz und ohne Kostenaufwand, da die Wagen derselben nur angehängt werden, auf die Düsseldorf-Elberfelder Bahn über. Später wird auch noch die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn den ganzen Französischen, Belgischen und Holländischen Verkehr der Düsseldorf-Elberfelder Bahn zuführen und die in Aussicht stehenden Zweigbahnen von Düsseldorf nach Crefeld, von der Königl. Westphälischen an die Bergisch-Märkische (Soest nach Hagen), so wie von Hagen nach Siegen den Betrieb derselben bedeutend vermehren. In Betreff des laufenden Jahres müssen wir aber noch ganz besonders auf die Düsseldorfer Gewerbe-Ausstellung für die Rheinlande und Westphalen aufmerksam machen, welche vom 15. Juli bis 7. October stattfinden wird, und wollen nun es unsern Lesern überlassen, sich ein Urtheil über die große Zukunft dieser Bahn zu formiren, welche bei der nach obigen Motiven gewiß enormen Entwicklungsfähigkeit für dieselbe in unzweifelhafter Aussicht steht, besonders wenn erst, wie man hofft, die Aachen-Düsseldorfer, Düsseldorf-Elberfelder und Bergisch-Märkischen Eisenbahnen unter einer — königlichen — Verwaltung stehen werden.

In Steele-Vohwinkler Actien war in dieser Woche ebenfalls bedeutender Verkehr; der Cours derselben wich durch einige Verkäufe von 49½ a 50 auf 48, hob sich heute aber ebenfalls schnell wieder auf 50. Die Mehreinnahme im v. M. von 3500 Rt. hat wieder und mit Recht eine Menge Käufer für diese Actien hervorgerufen, welche sich bereits bei der geringeren Mehreinnahme vom Februar etwas vermindert hatten, da es nicht allgemein bekannt war, daß das ungünstigere Resultat jenes Monats nur eine Folge des hohen Wasserstandes gewesen, wodurch der Kohlenbetrieb in den Zechen gestört worden war. Im März betrug die Einnahme 10,000 Rt., wovon 8150 Rt. auf den Transport von 200,000 Scheffeln Kohlen kommen; der eine Hochofen bei Hochdahl consumirt allein circa 30,000 Scheffel Kohlen monatlich; noch zwei derselben sind daselbst bereits im Bau begriffen und die Anlagen mehrerer anderer Hochöfen bei Steele wird noch von einer Belgischen Gesellschaft projectirt; jeder Hochofen verspeist aber täglich 1000 Scheffel Kohlen! —

Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien fielen ebenfalls von 80½ auf 77½, stiegen aber heute bei großer Kauflust wieder auf 80 %, da bekannt geworden war, daß der Vertheilung von 3½ % Dividende für 1851 keine Hindernisse entgegengesetzt werden, dazu noch 50,000 Rt. Reservefonds gelegt, und 21,590 Rt. für noch nachträglich auszuführende Unterhaltungsarbeiten und einige Neubeschaffungen, namentlich für die Schnellzüge, abgesetzt werden; die Betriebskosten haben im vorigen Jahre etwa 41½ % der Einnahme betragen und, wie wir zu unserer Freude hören, scheint die Bahn sich jetzt in gutem Zustande zu befinden, auch die Direction bemüht, den Ruf des Unternehmens durch eine tüchtige und solide Verwaltung wiederherzustellen.

Fast alle andern Actien litten mehr oder weniger unter dem Drucke der allgemeinen Flauheit dieser Woche; so stellten sich im Laufe derselben: Anhalter 115 a ½ a 122½ a ¼, Stettiner 134½ a 135¾ a 133½ a 134¼, Oberschlesische Litt. A., die sehr viel gegen Litt. B. umgetauscht wurden, 161 a 154½ a 156, Köln-Mindener 115 a ¾ a 113½ a ¾, Hamburger 109 a 106¾ a 107¼, Rheinische 86 a 81½ a 83¼, Thüringer 82 a 79 a ½, Krakau-Oberschlesische 86 a 87 a 85, Bergisch-Märkische 49 a ¾ a 47½ a 49, Magdeburg-Wittenberge 65½ a ¾ a 64 a 65, Niederschlesisch-Märkische 97¾ a ¼, Aachen-Düsseldorfer 89½ a 88½ a 89, Stargard-Posener 88¾ a 89 a 88, Ruhrort-Crefeld 87¾ a 88 a 86½ a 87 und Mecklenburger 43⅜ a 41½ a 42¼.

Oberschlesische Actien Lt. B. wurden, wie bereits erwähnt, in großen Posten gegen dergleichen Lt. A. umgetauscht, stiegen darauf von 137½ a 144, gingen dann aber wieder auf 140 a ½ zurück.

Auf den Handel in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, die von 43¾ a 44 a 43½ a 44¼ schwankten, lastet noch immer wie ein Alp die unglückliche Hoffnung auf die „Unterschrift des Kurfürsten", eine Hoffnung, die einzelne „Betheiligte", wie die matte Gluth eines schon fast verloschenen Feuers, noch immer — wiewohl mühsam — zu erhalten suchen. Während man im Allgemeinen sich schon wieder darin gefunden hat, nur die Zukunft der Bahn in's Auge zu fassen, stutzt man doch und nicht mit Unrecht, daß die bedeutendstan Actionaire für die Bahn das einzige Heil nur in der „Abtretung an den Staat" zu finden scheinen, welche — wie wir bereits hinreichend erläutert — niemals erfolgen kann und wird. Wäre von diesem das Tageslicht scheuenden Plane nie die Rede gewesen, so wären auch Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien der allgemeinen Bewegung gefolgt und ungehindert ein freier Gegenstand der Speculation geblieben. Dieser unglückliche „Plan" aber hält die Börse befangen, hindert, sich eine freie Ansicht über den Werth der Actien zu bilden und stört den sonst ungehinderten und unbeschränkten Verkehr. Will also die Kurhessische Regierung den Actionairen irgendwie einen Dienst erweisen, so könnte es nur der sein, alle diese Gerüchte von Unterhandlungen und Aussichten auf Abtretung an den Staat öffentlich und officiell zu desavouiren. Dann wären diese Actien wieder dem freien Verkehr zurückgegeben und die Speculation pro und contra würde wieder in ihr natürliches Recht treten.

Was nun die „Zukunft der Bahn" betrifft, die dann wieder zur unumschränkten Geltung kommen würde, so erlauben wir uns, noch Folgendes darüber zu bemerken: Die Februar-Einnahme d. J. übersteigt allerdings die des vorjährigen Februar um 7,652 Thlr. und hat dadurch den Muth derjenigen Actionaire wieder aufgeweckt, welche nicht auf die „Unterschrift des Kurfürsten", sondern auf die „Zukunft der Bahn" ihre Hoffnungen gesetzt haben. Beleuchten wir nun diese näher, so ergiebt sich Folgendes: Die Bahn hatte im Jahre 1850 bei einer Einnahme von 214,000 Rt., also etwa 18,000 Rt. monatlich, nur einen Ueberschuß von 6000 Rt., da die Ausgaben 208,000 Rt. betrugen, und es mußten also zu den Zinsen der Prior.-Actien, die damals sich nur erst auf 61,000 Rt. beliefen, 55,000 Rt. vorschußweise zugelegt werden, der statutenmäßigen Amortisation von 10,000 Rt. nicht einmal zu gedenken. — Im Jahre 1851 betrug die Einnahme 254,000 Rt., also monatlich etwa 21,000 Rt., rechnet man die Ausgaben trotzdem nur denen von 1850 gleich, so würde sich ein Ueberschuß von 46,000 Rt. herausstellen. Die jetzige Verzinsung und Amortisation der vollen 2 Millionen Prioritäts-Actien beläuft sich aber auf 110,000 Rt., so daß für 1851 also abermals 64,000 Rt. mindestens zugeschossen werden mußten. Die Februar-Einnahme dieses Jahres, die so viel Freude unter den Actionairen verbreitet hat, beträgt aber dennoch nur 18,000 Rt., also noch 3000 Rt. weniger, als die vorjährige Durchschnitts-Einnahme, während, um die Kosten, die wir wieder nicht höher als die von 1850 veranschlagen, so wie Prioritäts-Zinsen und Amortisation zu decken, die Durchschnitts-Einnahme 26500 Rt., also noch fast halb mal so viel betragen müßte, und dann wäre noch nicht einmal an Reservefonds, rückständige 2jährige Amortisation und Erstattung der vorgeschossenen Prior.-Zinsen zu denken.

Unter diesen Umständen zeigt es wohl von großer Befangenheit, aus einer Mehreinnahme von einigen Tausend Thalern vorläufig auf eine wesentlich bessere Zukunft der Bahn, oder gar auf eine Aussicht auf Dividende rechnen zu wollen, besonders da die so sehnsüchtig erwartete vollständige Verbindung der Bahn zwischen Kassel und Frankfurt a. M., die für den Mai bestimmt war, vor der Hand und mindestens in diesem Jahre nicht wird eintreten können, weil nach heute hier eingegangenen Nachrichten auf der noch fehlenden Strecke der Main-Weserbahn zwischen Langgöns und Gießen der Viaduct eingestürzt ist! —

Prioritäts-Actien waren ziemlich unverändert, nur rheinische Preferenceactien wichen mit den Stammactien von 91¾ auf 89½; da diese jedenfalls 4 % und außerdem eine etwaige höhere Dividende erhalten, so scheint uns dies Papier bei der jetzigen Aussicht für die Stamm-Actien sehr billig und preiswürdig.

Fonds waren im Ganzen ebenfalls matt, wenn auch nur zum Theil etwas niedriger, namentlich Staatsschuldscheine von 90⅝ a 90, 1850r Anleihe von 103½ a 102¾ und Poln Schatz-Obligationen von 87¾ a 86¾, wogegen sich Russisch-Englische Anleihen gut behaupteten; Bankantheile folgten der allgemeinen Bewegung von 104½ a 102½ a 102⅝, dagegen stiegen Kurhessische Loose weiter von 35 auf 38, gingen aber ebenfalls wieder auf 36½ a ½ zurück; doch zweifeln wir nicht an ein ferneres Bessergehen dieses sehr billigen Papiers. Eine bedeutende Steigerung aber erfuhren Dessauer Bankactien Lit. A., die von 150 bis 155 gefragt blieben, auch dergl. Lit. B. waren 1 % höher (129½ a 130½). Unsere neulich ausgesprochene Ansicht über diese Actien scheint sich ebenfalls bestätigen zu wollen.

Wechsel waren größtentheils niedriger, nur kurz Hamburg, am Dienstag ebenfalls ⅛ % niedriger, stieg seitdem in Folge des dortigen Geldmangels ⅛ %, und auch Gold stellte sich ⅛ % höher; dagegen sind Amsterdam ⅛, lang Hamburg ⅛, Paris ⅛ % und London ⅛ Sgr. gewichen. Wien, am Dienstag von 82½ auf 83¼ gestiegen, ging wieder auf 82¾ zurück; Augsburg ⅛ % höher, und Frankfurt a. M. unverändert G.; Petersburg wie vor 8 Tagen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

52. Sitzung. Montag, den 19. April.

Eröffnung der Sitzung: 12½ Uhr. — Präsident: Graf Rittberg. — Am Ministertisch: Kriegsminister v. Bonin, Minister v. Westphalen, Minister v. Raumer.

Das Protokoll wird genehmigt.

Der Präsident macht die Mittheilung, daß außer den bereits früher bewilligten 15 Urlaubsgesuchen noch 15 Abgeordnete einen weiteren Urlaub beantragen. Da aber voraussichtlich es möglich sein dürfte, die Session mit Ende nächsten Monats schließen zu können, so müsse er sich gegen jede fernere Urlaubsertheilung oder Erweiterung des Urlaubs aussprechen.

Abg. v. Zander trägt darauf an, daß keinem der Urlaub-Anträger ein längerer Urlaub als 8 Tage bewilligt werde. Die Kammer tritt diesem Antrage bei.

Es folgt Nr. 1 der Tages-Ordnung: Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über Petitionen. Die erste derselben ist von den Fleischern und Bäckern in Grünberg gestellt, dahin gehend: „Die Hohe Kammer wolle veranlassen, daß die Landbäcker und Landfleischer durch allgemeine gesetzliche Bestimmungen verpflichtet werden, den Stadtbäckern und Stadtfleischern in den der Klassensteuer unterworfenen Städten die jährlichen Bankablösungsbeträge bis dahin, wo die letzte Bank abgelöst sein wird, aufbringen zu helfen, und die ländlichen Bäcker und Fleischer den städtischen in Hinsicht der Gewerbesteuer gleichzustellen." Der Commissionsbericht beantragt den Uebergang zur Tages-Ordnung, wogegen der Berichterstatter, Abg. Degenkolb, persönlich einen Antrag „auf Ueberweisung der Petition an das Staatsministerium zur Berücksichtigung" einbringt. Dieser Antrag, für den der Abg. Kühne spricht, wird fast einstimmig angenommen.

Die zweite Petition des Gewerberaths zu Soest beantragt verschiedene Modificationen der Gewerbesteuer bei einer bevorstehenden Revision derselben. Der Antrag der Commission auf Uebergang zur Tages-Ordnung wird ohne Debatte angenommen.

Nr. 2 der Tages-Ordnung: Zehnter Bericht der Petitions-Commission. Der erste Bericht betrifft 4 Petitionen des Buchdruckereibesitzers Fr. Faust in Erfurt, welcher von der Kammer theils Abhülfe der gegen ihn und seine Zeitung („Allgem. Erfurter Zeitung") angewendeten Administrativ-Maaßregeln (polizeiliche Untersagung der Subscriptionssammlung für die aufzubringende Caution mittelst versiegeller Circulare und Prospecte), theils Verwendung für Beschleunigung eines Bescheides auf seine wiederholten Eingaben an die Königl. Regierung zu Erfurt und die Königl. Ministerien erbittet.

Die Commission, deren Bericht sämmtliche Punkte ausführlich erörtert, stellt mit 6 gegen 3 Stimmen den Antrag: „In Erwägung, daß die Beschwerden des Petenten zum Theil nicht für begründet erachtet werden konnten, die übrigen Beschwerdepunkte aber nach der von dem Regierungs-Commissarius gegebenen näheren Auskunft beziehungsweise schon erledigt sind, oder binnen Kurzem durch Bescheidung des Petenten Erledigung finden werden, geht die Kammer von den 4 Petitionen des Buchdruckereibesitzers F. Faust in Erfurt zur Tages-Ordnung über."

Hierzu hat der Abg. von Rönne den Verbesserungsantrag gestellt: „über die Beschwerden des rc. Faust ad 1, 3 und 4 nicht zur Tagesordnung überzugehen, sondern diese Beschwerdepunkte dem Staatsministerium zur Prüfung resp. zur Abhülfe zu überweisen."

Der Verbesserungs-Antrag findet die Unterstützung der Linken. (Schluß morgen.)

Zweite Kammer.

Berlin, 19. April. 55. Sitzung und erste Sitzung nach den Osterferien.

Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung: 12½ Uhr. (Die Versammlung ist höchst lückenhaft, namentlich auf der Linken.) — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, Simons. — Nach Verlesung des Protocolls wird der Austritt der Abg. Oppenhoff (Kölner Wahlbezirk) und Hillermann (Mindener Wahlbezirk) mitgetheilt, sowie der Eintritt mehrerer neuen Mitglieder. — Es erfolgen dann Urlaubsgenehmigungen.

Der Handelsminister übergiebt sodann in Folge Allerhöchster Ermächtigung den Entwurf eines Gesetzes, die Besteuerung der Eisenbahnen betreffend. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Eisenbahnen solle eine Besteuerung derselben eintreten, sobald sie 3 Jahre im Betriebe gewesen; dieser Zeitpunkt sei bei den meisten Eisenbahnen bereits überschritten, und nur die Zeitverhältnisse hätten ein solches Gesetz bis dahin verzögert; jetzt aber sei dieser Zeitpunkt eingetreten, da die Rücksichten auf die Vergünstigungen, welche den Bahnen vom Staate gewährt, genügend wahrgenommen seien. Der Zweck der Besteuerung sei einmal die Entschädigung der Staatskasse und sodann die Amortisation der Bahnen. Der Entwurf schlage vor, daß von einer Dividende bis zu 4 pCt. ein Vierzigtheil des Reinertrages als Steuer erhoben werde, bei einer Dividende über 4—5 pCt. ein Zwanzigtheil rc.; wenn die Dividende über 7 pCt betrage, 1 Dreizehntheil. Bei einer Dividende von mehr als 4 pCt. werde eine Bahn in 94 Jahren in den Besitz des Staates kommen; bei einer über 4 pCt. in 90 Jahren u. s. w. Nur eine Eisenbahn habe bisher über 10 pCt. Dividende geliefert, und das sei die Leipzig-Magdeburger; die gewöhnliche Durchschnittsdividende bei allen übrigen betrage nur 4—5 pCt.

Der Justizminister übergiebt darauf ein Zusatzgesetz zum Einführungsgesetz des neuen Strafgesetzbuches, das namentlich den Schwurgerichten gewisse Erleichterungen gewähren will.

Beide Entwürfe werden der betreffenden Commission überwiesen, worauf die Kammer zur Tages-Ordnung übergeht, und zwar zunächst zur Berathung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Erleichterung gewisser Dispositionen über kurmärkische Lehen.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Ueber den christlichen Bilderkreis. Ein Vortrag, gehalten im „Wissenschaftlichen Verein" zu Berlin am 31. Januar 1852. Von Ferdinand Piper, Doctor und Professor der Theologie an der Universität zu Berlin. Mit einer Tafel in Steindruck. Berlin, Verlag von Wiegandt und Grieben. 1852.

Handelte es sich darum, über einen Vortrag im „Wissenschaftlichen Verein" zu berichten, so müßten wir an den Inhalt desselben einen ganz andern Maaßstab legen, als wir es an die obige Schrift zu thun uns veranlaßt fühlen. Denn nicht gerade das Thema, welches der Verfasser — dessen tiefe Studien der christlichen Kunst bekannt genug und auch von uns schon öfter erwähnt sind — behandelt, wohl aber die Art und Weise der Behandlung desselben eignet sich viel mehr für ein gelehrtes Katheder als für den Rednerstuhl einer aus gebildeten Damen und Herren bestehenden Versammlung, denen es weniger auf historisch-kritische Untersuchungen, als auf interessante und durch Anschaulichkeit und Frische der Farben fesselnde Darstellung ankommt.

Die Schrift zerfällt in drei Hauptabtheilungen, von denen die erste „den Bilderkreis der Gräber von der ältesten Zeit bis zum 4. Jahrhundert" behandelt, die zweite „den Bilderkreis der Kirchen vom 5.—13. Jahrhundert", die dritte endlich den „Bilderkreis vom 13.—16. Jahrhundert" untersucht. In der zweiten und wichtigsten Abtheilung, zu welcher die erste nur als Einleitung, die dritte nur als Schluß zu betrachten ist, verbreitet sich der Verfasser besonders über die Malereien in den morgen- und abendländischen Kirchen, die Miniaturen der heiligen Bücher und die Sculpturen in den Kirchen, in denen er die besonderen und stets wiederkehrenden oder sich modificirenden Vorstellungstypen in allen diesen künstlerischen Darstellungen aufzeigt. Der Schrift ist zur besseren Erklärung des Inhalts eine lithographische Tafel beigegeben, auf welcher sich achtzehn verschiedene Abbildungen von Sarkophagen, Kirchensculpturen u. s. w. befinden. — Das Schriftchen liefert einen ebenso lehrreichen als wichtigen Beitrag für die christliche Kunstgeschichte, der jedem sich für diesen Zweig derselben speciell interessirenden Kunstfreunde sehr willkommen sein wird.

Erklärung.

Die „Allg. Augsb. Zeitung" hat hier einige literarische Lohnbediente, die sich gewöhnlich bei den Portiers der Bücher — den Vorreden — erkundigen, was es Neues im fünften Stock giebt, um es als Merkwürdigkeit der Frau Base in Augsburg zu schicken. Was diese abgelegten Hagestolze der Revolution von mir denken, ist mir gleichgültig. Und da einer von ihnen an den Juden appellirt, den ich nie verläugnen werde, so will ich ihm meine Denkungsart über ihn und seines Gleichen in einem hebräischen Vers sagen:

Aischer maasthi laschith im Kalbei Zoni.

Er mag sich das von einem ehrlichen frommen Juden übersetzen lassen; denn die sogenannten neumodischen Juden sind alle atheistische Ignoranten.

Ein Wort nur an die „Augsb. Zeitung". Dieses Blatt wirft mir bei Gelegenheit meines Buches „le livre des Rois" vor, der ehemalige Demokrat sei Legitimist geworden. Wie! Wenn ich demnach Demokrat geblieben wäre, würde das Blatt des Herrn von Cotta meine Ausdauer und meine Logik rühmen! Bosheit ist immer eine Dummheit. Ich war zwar nie ein Gassenrevolutionair. Ich habe mich immer den Gesetzen des Landes unterworfen, wo ich lebte. Das Deutsche Volk braucht aber nur die logischen Consequenzen meiner ehemaligen revolutionairen Schriften zur That werden zu lassen — Schriften, die ich publicirte, als ich noch so jungdumm war, wie diese ewigen Buben der literarischen Lüderlichkeit; Schriften, die ich freiwillig und ohne irgend einen Zwang selbst verdamme — und Herr von Cotta kann sein Testament machen, und seine Abonnenten können den Bettelstab ergreifen. Zwar verdienten sie solches. Der Herr aber schont ein Volk um fünf Gerechte willen, so wie er es Abraham dem Patriarchen gelobt. Was aber Herrn Kolb betrifft, der hat in keinem Fall etwas zu riskiren. Der ist bei allen Parteien verassecurirt.

Paris, 15. April 1852. Alexandre Weill.

— Ueber den traurigen Vorfall bei Bromberg, wo bekanntlich ein Mensch durch Hunde angefallen und getödtet wurde, giebt die „Ostpreußische Zeitung" nachfolgende Nachrichten: Um die Tochter eines etwa eine Meile von Bromberg wohnenden Chausseeeinnehmers, die bei ihrer Verheirathung eine verhältnißmäßig nicht unbedeutende Mitgift zu erwarten hat, bewarb sich ein junger Mann aus Bromberg, der sich theils durch Waschen von Strohhüten, theils durch Fuhrwerk bei sparsamer Wirthschaft so viel erworben hatte, daß er sich ein Haus bauen konnte. In der Person eines Wirthschafts-Inspectors hatte er aber einen Nebenbuhler gefunden, der jedoch von dem Mädchen nicht begünstigt ward. Am zweiten Osterfeiertage fanden sich beide Bewerber bei dem Vater des Mädchens zum Besuch, und nachdem der Wirthschafts-Inspector um Mitternacht die Gesellschaft verlassen hatte, folgte ihm der Andere bald darauf nach. Derselbe ist in jener Nacht jedoch nicht mehr zu Hause eingetroffen, sondern man fand am Tage darauf unweit der Chaussee seinen Leichnam, von zwei Messerstichen durchbohrt und auf eine gräßliche Weise von Hunden zerfleischt und verstümmelt. Wie es den Anschein hat, ist der Ermordete zuerst durch Messerstiche verwundet und dann mit Hunden gehetzt worden. Als der Thäterschaft verdächtig, ist der oben erwähnte Inspector verhaftet worden, der zwei große Hunde hat. Auch der Nachtwächter des Gutes, auf dem der Inspector angestellt ist, und bei dem man die Uhr und etwas Geld gefunden haben soll, ist später zur Haft gebracht worden. Zwei Postillons, die in jener Nacht von ihrer Fahrt zurückkehrten, hörten den Hülferuf eines Menschen, und einer derselben wollte sich nach dem Orte, von wo der Hülferuf ertönte, begeben, wurde jedoch ebenfalls von den Hunden wüthend angefallen, so daß er seine wohlgemeinte Absicht nicht erreichen konnte.

— n Ein seltener und höchst trauriger Zufall hat sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Lehrte und Wolfenbüttel ereignet. Ein junger Mann, welcher obige Strecke fuhr, wollte sich eine Cigarre anzünden und schnitt die Spitze derselben mit einem Federmesser weg, wobei er sich einen Finger unbedeutend verletzte; die Wunde nicht achtend, nimmt er ein Zündhölzchen, um die Cigarre anzubrennen. Beim Anstreichen des Hölzchens springt ein Stückchen Phosphor von demselben ab und fliegt zum Unglück gerade in die beschriebene Schnittwunde; ehe noch eine Viertelstunde verflossen, ward der ganze Finger schwarz; ein in demselben Coupé befindlicher Wundarzt, welcher der traurigen Geschichte zugesehen hatte, gab ihm den wohlgemeinten Rath, sich nur augenblicklich den Finger abnehmen zu lassen, was dem jungen Manne aber höchst bedenklich schien. Als der Zug jedoch in Schöppenstedt ankam, war bereits die ganze Hand schwarz, und furchtbare Schmerzen gesellten sich hinzu. Jetzt erst entschloß sich der Unglückliche, die Hand sich abnehmen zu lassen, um nicht nachher noch den Arm einzubüßen. Dieser Fall ist gewiß bisher der erste, und wäre es wünschenswerth, wenn sachkundige Männer ihre Meinung aussprächen, ob wirklich der Phosphor ein so schnelles Unglück herbeiführen, oder ob dieser Zufall vielleicht mit andern Umständen verknüpft gewesen sein kann.

— V Die Straßenkämpfe unserer unerwachsenen Gladiatoren haben am vergangenen Mittwoch den 13 Jahr alten Sohn eines hiesigen Eigenthümers vor die Gerichtsschranken geführt. Er war angeklagt, groben Unfug verübt zu haben, nämlich ohne alle Veranlassung den 7 Jahr alten Sohn eines Beamten auf der Straße wiederholt geschlagen und gemißhandelt zu haben. Im Beistande seines Vaters bestritt der junge Angeklagte dies und behauptete, „der Andere hätte angefangen." Stereotype Entschuldigung der kleinen Raufbolde. Der Beweis durch Zeugen strafte ihn abermals Lügner, und der Richter verurtheilte den angeklagten Sohn zu 5 Thaler, die der Vater natürlich bezahlen mußte.

— n Herr von Panat zu Paris, ehemaliger Quästor der Legislative, hat sehr viel Witz. Er äußert sich überall gegen die jetzige Regierung, doch mit Anstand. Neulich erschien bei ihm ein schwarzgekleideter Mann, und es entspann sich folgender Dialog: „Ich habe die Ehre, mit Herrn von Panat zu sprechen?" — Zu dienen. Setzen Sie sich. — „Ich komme im Auftrage des Polizeiministers Herrn von Maupas." — In diesem Falle setzen Sie sich nicht. — „Sie haben Geist, zu viel Geist. Herr von Maupas läßt Sie bitten, weniger Geist zu haben." — Das kann nur geschehen, wenn der Herr von Maupas mir sein Geheimmittel anvertraut, das er allein besitzt.

— V Vor Kurzem theilten wir mit, daß ein gewisser Herr Leclercq, der zu Mons in Belgien am 29. v. M. gestorben, im Testament verordnet, die in seinem Besitz gewesenen Dokumente bezüglich des Prozesses des Grafen Egmont und Horn zu verbrennen. Die Regierung hat jedoch die Zerstörung dieser historisch so merkwürdigen Papiere dadurch verhindert, daß sie dieselben gerichtlich in Beschlag nehmen ließ.

— V Aus der Provinz erzählt man folgende Geschichte, die den Beweis liefert, welche Ideen die Leute oft von dem Gesetze und seiner Sühne haben. Ein Bauernsohn war wegen eines Vergehens zu mehrwöchentlicher Haft verurtheilt. Nachdem ein Theil der ihm zugemessenen Strafzeit verflossen, kam seine Mutter zum Richter und bat um Freilassung ihres Sohnes, da sie seiner zur beginnenden Feldarbeit dringend nöthig habe. Sie wollte statt des Sohnes sogleich ihre jetzt eben entbehrliche Magd zur Absitzung der weitern Strafzeit schicken.

— S Verschiedene Insertionen hiesiger Blätter protestiren gegen die Fortdauer der widrigen Pfützen und Kloaken, welche seit Jahren allsommerlich die Thiergartenstraße zwischen dem Odeum und der Louiseninsel entstellen. Auch wir schließen uns im Interesse aller Spaziergänger diesem Wunsche an.

— V Ein Frankfurter Blatt berichtet, daß ein neuer sehr graciöser Tanz in der Pariser Gesellschaft in die Mode komme, der den Namen „Streliza" führt. Ueber die Abstammung dieser Benennung ist nichts Näheres mitgetheilt.

— n Im Elysée zu Paris zeigt man sich mit Entrüstung einen Kalender, der vor Kurzem in Petersburg erschienen, ist und den ein Freund des Elysée hieher geschickt hat. Der Kalender enthält eine genealogische Karte, auf welcher von einer prinzlichen Familie Bonaparte mit keinem Worte die Rede ist. In Frankreich, heißt es, herrschen die beiden Bourbonschen Linien. Vom Onkel Napoleon Bonaparte ist in der Französischen Regentenreihe keine Spur zu entdecken, natürlich auch nicht vom Neffen Louis. Der Kalender ist allerdings nicht officieller Natur, aber doch unter Censur erschienen.

— S Die Schlächtergesellenschaft beging am Sonnabend ihr Quartalfest und brachte verschiedenen Meistern am späten Abend ein Musikständchen. Zuschauer notificirt dies, damit nicht etwa einige Leser über den Zweck der Ständchen im Irrthum bleiben.

— "§" Königliches Theater. Frln. Liebhart hat in den „Hugenotten" als Margarethe von Valois ihr Gastspiel mit günstigem Erfolge fortgesetzt. Sie löste diese glänzende Aufgabe colorirten Gesanges mit hoher Kunstfertigkeit: die Verzierungen, welche die meisterhaft geschulte Sängerin anbrachte, überluden ihre von Natur zierliche Stimme nicht, und die sicheren Läufer ihrer Töne wagten sich siegesgewiß hinaus in das brausende Klangmeer der Meyerbeer'schen Musik, selbst an den schwierigsten Stellen immer obenauf. Nur ihre Darstellung blieb unter dem hohen Bilde der „Königin Margot", dieser nicht allein glänzenden, sondern auch glühenden Tochter Frankreichs. Eine feurigere Färbung des Klanges würde den Eindruck des Ganzen gewiß noch steigern, der feinen Glätte des Tones die innere Wärme geben. Daß die Künstlerin den Ton tieferer Empfindung wohl zu treffen versteht, hat sie ja in andern Partieen bewiesen. — Von unsern einheimischen Künstlern errangen sich vorzugsweise Frau Köster, als Valentine, und Hr. Formes, als Raoul, verdienten Beifall. Letzterer macht, wie gleich sein zart schattirter Vortrag im ersten Acte hören ließ, als Sänger anerkennungswerthe Fortschritte. Möge es als Darsteller eben so rasch vorwärts mit ihm gehen zum Ziele dramatischen Gesanges, wo Stimme und Geberde in einander aufgehen.

— Z Am Sonnabende fand im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater die Benefiz-Vorstellung für Fräulein Claus statt. Ein reichhaltiges Programm: Zwei neue Lustspiele: „Eine heimliche Leidenschaft", Bearbeitung eines von den Franzosen gegebenen kleinen hübschen Stücks, das an ein älteres von Töpfer: „Nehmt ein Exempel daran", erinnert. „Der unbezahlte Wechsel", eine Schnurre, die viel Lachen erregte, eben so das alte „Ehepaar aus der alten Zeit". Frau Küchenmeister sang mit bekannter Virtuosität die große Briefarie aus Don Juan. Hr. Marr enthusiasmirte das Publicum in einer Scene aus Lessing's „Minna von Barnhelm", in welcher er mit völliger Meisterschaft den Riccaut, fein und gewandt in allen Nüancen des Französischen Schalks, darstellte und von fortwährendem Beifall oft mitten in der Rede unterbrochen wurde. Das Haus war voll.

— Z Unsere Sängerin Fräulein Wagner hat nicht nur durch ihr Talent in Hamburg — sie wurde als Fides und Fidelio mit Enthusiasmus aufgenommen — sondern auch durch ihre Conflicte mit den beiden Londoner Theaterdirectoren Lumley und Gye großes Interesse erregt. Wie dortige Blätter behaupten, wäre Lumley pünktlich seinen Verpflichtungen hinsichts der übernommenen Vorschüsse nachgekommen; um so entschiedener weise er jetzt alle Vermittelungs-Vorschläge zurück und bestehe darauf, daß Fräul. Wagner 3 Monate gegen die für England freilich nicht bedeutende Summe von 1200 Pfund Sterling bei ihm singe. Nach diesem älteren, mit Lumley abgeschlossenen Contracte sollte sie schon am 15. d. M. in London eintreffen. Nach dem mit Lumley's Rivalen, Herrn Gye, abgeschlossenen Vertrage muß sie am 20. d. M. dort sein und erhält für 12 Rollen das enorme Honorar von 2000 Pfund Sterling, wovon ihr 1000 Pfund schon im Voraus ausgezahlt sind. Es steht nun ein interessanter Prozeß bei den Englischen Gerichten in Aussicht. Lumley hat erklärt, daß falls Fräul. Wagner bei ihm nicht singe, er das Haus ganz schließen, hingegen sie und den Concurrenten, welcher sie ihm abtrünnig machte, auf vollständige Entschädigung anklagen werde. — Am 17. d. M., Morgens, ist übrigens Fräul. Wagner von Hamburg über Köln und Ostende nach London abgereist.

— S Die heute ihren Gastcyclus beendenden Mitglieder der Petersburger Italienischen Operngesellschaft gehen von hier zunächst nach Dresden und Breslau und wollen von dort noch einmal nach hier zurückkehren. Für ihre hiesigen Vorstellungen erhalten sie die Hälfte der Tageseinnahme als Honorar.

— S Der Treubund feiert übermorgen sein Stiftungsfest. Das frühere Bundeslocal in der Friedrichsstraße ist wegen des Prozesses gegen den entwichenen Wirth noch immer geschlossen.

Cosel-Oderberger, Wilhelmsbahn.

7 $\frac{6}{128}$ Meilen.
Actien-Capital 1,200,000 Thlr.
Prioritäten 250,000 "

Dividende pro 1851 5 1/6 pCt.

Einnahme vom 11. bis 17. April 1852		3106 Thlr. *)
In derselben Woche 1851		2661 "
	Mehr	445 Thlr.
Plus vorher		21,252 "
Mithin in 15 Wochen	**1852 mehr**	21,697 Thlr.

*) Während der 3 Feiertage fanden keine Frachterpeditionen statt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Verlobte:
Nestor von Schloezer, Kaiserl. Russischer Consul in Stettin,
und
Louise von Meyern.
St. Petersburg, den 29. März / 10. April 1852.

Verbindungen.

Von unserer heute geschlossenen ehelichen Verbindung beehren wir uns Theilnehmenden Nachricht zu geben.
Gommern, am 16. April 1852.
Ludwig Haupt.
Mathilde Haupt, geborene Triepel.

Unsere am 15. d. M. zu Schöneiche vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Berlin, den 17. April 1852.
Rudolph von Erhardt,
Pr.-Lieutenant im Garde-Artillerie-Regiment.
Caroline von Erhardt,
geb. Freiin von Knobelsdorff.

Hr. Dr. Krieger mit Frl. Clara Oppert hiers.; Hr. Fritz Graebert mit Frl. Marie Mandel hiers.; Hr. Prediger Wennhak mit Frl. Louise Gladebeck hiers.; Hr. Controleur Henschel mit Frl. Ottilie Abel hiers.; Hr. Th. Lange mit Frl. Marie Dalichow hiers.

Geburten.

Die heute früh ¾9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Elise, geb. von Podewils, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Thorn, den 16. April 1852.
v. d. Osten I.,
Hauptmann u. Compagnie-Chef im 14. Inf.-Reg.

Die am 14ten d. M., Abends 10 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Luise, geb. von Arenstorff, von einer gesunden Tochter zeigt hierdurch gehorsamst an
L. von Bülow.
Wendorf bei Wahren, den 15. April 1852.

Die gestern Abend 10¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Sophie, geb. Koppe, von einem gesunden Mädchen beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen
Kühne.
Amt Wanzleben, den 16. April 1852.

Ein Sohn dem Hrn. Professor Schoppe hiers.; Hrn. K. Strohmeyer hiers.; Hrn. Pastor Karsten zu Reinshagen; Hrn. Pastor Klempin zu Jarmen; eine Tochter dem Hrn. Beckmann zu Swinemünde; dem Hrn. Administrator Aulig zu Sperling; eine Tochter dem Hrn. Geh. Rath v. Maaßen hiers.; Hrn. Iffland zu Hammer.

Todesfälle.

Heute Mittag entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere theure Mutter, die verwittwete Oberkammerherrin v. Hohnhorst, Charlotte geb. v. Veltheim.
Braunschweig, den 16. April 1852.
Louise v. Vincke, geb. v. Hohnhorst.
Heyno v. Münchhausen.
Natalie v. Münchhausen, geb. v. Hohnhorst.
Karl v. Hohnhorst.
Adolphine v. Hohnhorst, geb. von Löhneysen.
Adolph v. Hohnhorst.
Hedwig v. Hohnhorst, geb. v. Campen.

Gestern Abend 8½ Uhr ist unser theurer Vater, der Oberamtmann Johann Carl Wolfgang Gravenhorst hierselbst nach 1¼ jährigen Leiden in Folge eines Nervenschlages sanft verschieden, was wir hiermit, schmerzlich bewegt, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.
Reichenbach in Schles., den 17. April 1852.
Der K. Obergerichts-Assessor und Kreisrichter Gravenhorst
und
Frau, Julie geb. Kawerau.

Sanft und Gott ergeben starb heut früh 4 Uhr nach kurzem Krankenlager unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Gutspächter Otto v. Schlichting, im 54sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmen, statt jeder besonderen Meldung, diese Anzeige in tiefster Betrübniß die Hinterbliebenen
Charlotte v. Schlichting, geb. v. Albyhll, als Gattin.
Rudolph v. Schlichting,
Louise v. Schlichting,
August v. Schlichting,
Bruno v. Schlichting, } Kinder.
Dominium Samoczin, den 14. April 1852.

Heute Morgen um 4 Uhr nahm uns Gott durch einen sanften, schmerzlosen Tod unsere theure, unvergeßliche Mutter, Caroline Baronin v. Blomberg, geb. Hubert. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um still. Theilnahme.
Liebthal bei Crossen, den 16. April 1852.
Hugo, Freiherr v. Blomberg.
Richard, Freiherr v. Blomberg.
Amalie Böttcher, geb. Martin, als Pflegetochter.

Frau Hermine Benckewitz hiers.; Frau Proviantmeister Pfeffer hiers.; Frau Sophie Haehne zu Cottbus; Frau Florentine Ziegeler zu Potsdam.

Königliche Schauspiele.

Montag, 19. April. Im Opernhause. (58. Vorstellung.) Letzte und 3te Gastvorstellung der Frau Persiani, so wie der Herren Tamburini, Pozzolini und Demi, Mitglieder der Italienischen Opern-Gesellschaft des Kaiserl. Hoftheaters zu St. Petersburg. In Italienischer Sprache: Don Pasquale, komische Oper in 3 Abtheil., Musik von Donizetti. — Hohe Preise. — Der Billet-Verkauf zu der Oper Don Pasquale findet Sonntag, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, und Montag von 9 bis 1 Uhr an der Abendkasse im Opernhause statt, dagegen werden die Billets zu den übrigen angezeigten Vorstellungen in dem Billet-Verkaufs-Bureau im Schauspielhause verkauft.

Im Schauspielhause: 86. Abonnements-Vorstellung: Zum Erstenmale wiederholt: Rothe Haare. Hierauf, zum Erstenmale: Personal-Akten, Lustspiel in 2 Akten, von Ch. L'Egru.

Dienstag, den 20. April. Im Schauspielhause. 87ste Abonnements-Vorstellung. Concert: 1) Pastorale tremolo staccato, componirt und vorgetragen von dem Pianisten Herrn A. Dupont. 2) Variationen, componirt von Proch, vorgetragen von Fräul. Liebhart. 3) Illustration du Ballet des Patineurs du Prophète, vorgetragen von Herrn A. Dupont. Hierauf: Helene von Seiglière, Intriguenstück in vier Abtheilungen.

Mittwoch, den 21. April. Im Opernhause. (50ste Vorstellung.) Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Ballets von Hoguet. (Fräul. Liebhart: Margarethe von Valois.) Mittel-Preise.

Im Schauspielhause: Quatorzième représentation de la Compagnie française: 1) Le Protégé, comédie-vaudeville en 1 acte. Manche à Manche, vaudeville en 1 acte. (Mr. Félicien: Montmédy.) 3) Titi à la représentation de Robert le Diable, chansonnette comique, chantée par Mr. Félicien. 4) Une Fille terrible, vaudeville en 1 acte.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 20. April. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 3 Acten. Musik von Rossini. (Doctor Bartolo: Hr. Saalbach, vom Stadttheater zu Riga, als Gast; Rosine: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Im 2. Act Variationen von Rhode, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Vorher, zum ersten Mal wiederholt: Ein unbezahlter Wechsel, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von Lamberti. Hierauf, zum 15. Male: Alte und neue Zeit, komisches Tanzpotpourri, von J. Schäffer, ausgeführt von Fräul. Corens und Herrn Fricke. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Mittwoch, den 21. April. Gastspiel des Hrn. Marr, von den vereinigten Theatern in Hamburg. Auf vieles Begehren: Des Herzogs Befehl, Lustspiel in 4 Aufzügen von C. Töpfer. (Der Herzog: Herr Marr.) Hierauf: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Posse in 1 Aufzug von W. Friedrich. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von den Ständen des Kreises Merseburg (2 Stck. Fr.d'or) 11 Rt. 10 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 15,259 Rt. 6 Sgr. 7 Pf.

Für den armen Gymnasiasten sind ferner eingegangen:

Von dem Ober-Präsidenten Herrn v. Kleist-Retzow 5 Rt. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 15 Rt. 10 Sgr.

Für die Pfennigkirche sind ferner eingegangen:

Von den Geistlichen und Gemeinden der Dióces Dom. Havelberg 2070 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 146,899 Pfennige.

Für den Pastor Eichhorn in Baden sind ferner eingegangen:

Von dem Oberamtmann Karbe in Lichterfelde 10 Rt. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge: 219 Rt. 28 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 19. April.

Die Börse war auch heute wieder sehr fest, und namentlich waren Düsseldorf-Elberfelder, Potsdam-Magdeburger, Oberschlesische Lit. A. und Thüringer Eisenbahn-Actien und Bankantheile zu höheren Coursen gefragt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102¾ bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	97 bez.
St. do. 50 u. 52	4½	102¾ a 103 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	125 bez.	Kur- u. Neum.	4	100¼ bez.
K. u. N. Schld.	3½	87¾ bez.	Pommersche	4	100⅜ bez.
Brl. St.-Obl.	5	102¾ bez. u. B.	Posensche	4	100⅛ bez.
do. do.	3½	88¾ G.	Preußische	4	100⅛ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98¾ B.	Rh. u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	94¼ G.	Sächsische	4	100 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98¾ bez. u. B.	Schlesische	4	100¼ G.
Groß. Pos. do.	4	104¼ bez. u. G.	P. B. Anth.-sch.	—	103 a ¼ bez.
do. do.	3½	95¼ bez. u. B.	C.-B. Bk.-Act.	—	106½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	95⅛ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	89 bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	159 B.
Berg.-Märk.	4	49½, ¾, ⅞ bez.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	102¼ bez. B.	Mgdb.-Witt.	4	65¼ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	100⅞ bez. B.	do. Prior	5	103½ bez.
Brl. Anh. A. B	4	123 bez.	Mecklenburg.	4	42¼ a ⅛ bz.
do. Prior	4	99¾ G.	N.-Schl. Mrk.	3½	97¼ G. ¼ B.
Berl.-Hamb.	4	107¼ bez.	do. Prior.	4	99¾ bez.
do. Prior	4½	103¾ bez. G.	do. do.	4½	102¼ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	102¼ G.	do. 3. Ser	5	102 bez. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	81, 80½, 81 bez.	do. 4. Ser.	5	103⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4	89½ bez. B.	do. do. Zwgb.	4	35 G.
do. do.	5	102¼ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	156½ a 157 bz.
do. L. D.	4½	101 bez. B.	do. L. B.	3½	140¼ a ½ bz. B.
Berl.-Stettin	4	134½ a ¾ bez.	Prz. W., St. B	4	50 B. 49½ G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	101½ B.
Bresl.-Freib.	4	91¼ G.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	8 G.	Rheinische	4	83¼ G. ⅜ B.
Cöln-Minden	3½	113¼ bz. G.	do. St.-Prior.	4	89¾ bez.
do. Prior.	4½	103¼ B.	do. Prior.	4	95 B.
do. do.	5	104¼ B.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob.-schl.	4	85⅛ bez.	Ruhr. C. K.-G.	3½	87 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	115 a 117¼ b. G	Starg.-Posen	3½	88 bez.
do. Prior.	4	95⅜ G.	Thüringer	4	80 a ¼ bez. u. B.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102¼ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	44¾, ½, 45 bz. B.	Wilhelmsbhn.	4	127 B. 126 G.
do. Prior.	5	100¼ B.	do. Prior.	5	102¾ B.
Kiel-Altona	4	107¼ G.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

	Zf.			Zf.	
Rs. Engl. Anl.	5	116 B.	P. Bk.-C. L. A.	5	97¾ a ¼ bez.
do. do. do.	4½	104¾ bez. u. B.	do. do. L. B.	—	22 bez.
do. bei Stiegl.	4	95 B.	Sard.-E. Anl.	5	36 bez.
d. p. Schatzobl.	4	86¼ bez. u. B.	Kurh. P. 40 t.	—	36¾ a ½ bez.
Poln. Pfandb	4	96½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	21¾ B. ½ G.
P. P.-O. 500 fl.	4	88 bez.	Dess. B. A. L. A	4	155¼ G.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	130¼ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. April. Silber-Anlehen 108⅞. 5% Metall. 95¾ 4½% Metall 85⅞. Bank-Actien 1267. Nordbahn 155⅞. 1839r Loose 122½. Lombardische Anleihe 103⅞. Mailänder —. London 12,14. Augsburg 123. Hamburg 181. Amsterdam 170. Paris 144¼. Gold 30½. Silber 23⅞. Valuten und Contanten günstiger.

Frankfurt a. M., den 17. April. Nordbahn 45½. — 4½% Metall. 70½. 5% Metall. —. Bank-Actien —. 1839r Loose 100. 1834r Loose —. Spanische 3% 42⅞. do. 1% 21¼. Badische Loose 38⅞. Kurhessische Loose 36½. Lombarden —. London 121½. Paris 95¼. Wien geschäftslos. — Amsterdam 100⅞.

Hamburg den 17. April. Börse sehr animirt. Verkäufer fehlen. Berlin-Hamburg 106. Magdeburg-Wittenberge 64. Cöln-Minden 111½. Kieler 106. Spanische 39⅞. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 92. Mecklenburger 42. Holsteiner —. Sämmtlich Geld. — London lang — Mk. — ß., London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Disconto williger 5 a 4½%. Getreidemarkt unverändert und sehr stille. Oel pr. Mai 18¼, pr. October 19½. Zink 5000 Ctr. pr. April 9 1/12.

Paris, 17. April. 3% Rente 72,25. 4½% 101,25.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 17. April. Poln. Papiergeld 96 1/12 G. — Oester. Banknoten 82½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 90½ B. Oberschlesische Lit. A. 153½ G. do Lit. B. 139 G. — Krakau-Oberschlesische 85½ G. Prior. 85¾ B. Niederschlesisch-Märkische 97¾ B. Cosel-Oderberg 127¼ G. Neisse-Brieger 72 B. Cöln-Minden 113½ B. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-Wilh.-Nordbahn 44 B. Mecklenburger 41 7/12 B.

Leipzig, den 17. April. Leipzig-Dresden 170¾ a 170½ bz., Ende 107¼ B., 170 G. Sächsisch-Baierische 90¾ B. 90½ G. Sächsisch-Schlesische 102⅜ G. Löbau-Zittau 25½ B. — Magdeburg-Leipziger 236⅞ G. Berlin-Anhalter 123 B., 122 G. Berlin-Stettiner 133⅞ G. Cöln-Mindener 113½ G. — Thüringer 79½ G. Frdr.-Wilhelms-Nordbahn 43⅞ B. Altona-Kieler 108 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 154½ B., 154 G. do. Lit. B. 130½ B., 130 G. Preußische Bankantheile —. Oester. Banknoten 83 B.

Paris 16. April. Die Lebhaftigkeit am Schlusse der gestrigen Börse dauerte heute nicht fort und Course waren heute ganz stationair, doch fest. Der Pari-Cours der Consols trägt viel zur Festigkeit unserer Börse bei, da von London aus jetzt viel Aufträge auf Rente und Eisenbahnactien kommen. — 3% Rente p. C. und p. ult. 72,20. 4½% Rente p. C. 101,10, und p. ult. 101,20. Bank-Actien 2800. Span. 42½. Nordbahn 627½.

London, den 16. April. Die anhaltenden Käufe des Publikums und der große Geldüberfluß fahren fort, günstig auf die Course zu wirken. Consols p. C. und a. Z. 99⅞ a 100. Mexican. 35½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 97½. — Span. 48. do. neue 21⅞. Port. 39. Ardoins —. Integrale 62½. In Eisenbahnactien viel Leben.

Amsterdam, den 16. April. Integrale 61. Ardoins —. Arnheim-Utrecht 99½. Amsterdam-Rotterdam 68. Coupons —. Span. 1% 21⅞. do. 3% 42⅞. Portug. 38 11/16. Russen 106⅞. Stieglitz —. Metall. 5% 74¼. do. 2½% 39⅞. Mexican. 34 7/16. London 11,95 G. Hamburg 35 G. Holländ. Fonds etwas matter, Span. wieder fester, Franz. etwas angenehmer, Mexican. williger, Russische und Portug. unverändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 19. April. Weizen loco n. Q. 52 — 57 Rtlr. Roggen loco n. Q. 45 — 48 Rtlr. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44 a 45 Rtlr. bezahlt u. B. 44½ Rtlr. G. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 44 a 45 Rtlr. bz. u. B. 44⅞ Rtlr. G. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 46 a 45½ Rtlr. bezahlt, — Rtlr. G. Erbsen, Kochwaare, 43 — 52 Rtlr. Erbsen, Futterwaare, 46 — 48 Rtlr. Hafer loco n. Qual. 24 — 26 Rtlr. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 40 Rtlr. Rüb-Oel pr. April-Mai 9⅞ Rtlr. B. 9⅞ Rt. bz. u. G. pr. Mai-Juni 10 Rtlr. B. 9⅞ Rtlr. G. pr. September-October 10⅜ a 10 7/12 Rtlr. bz. 10½ Rtlr. B. 10⅜ Rt. G. pr. October-November 10⅝ Rtlr. B. 10½ Rtlr. G. Leinöl loco 11¾ Rtlr. B. Rapps 65½ Rtlr. bz. Rübsen 65 a 64 Rtlr. Sommersaat 54 a 52 Rtlr. nominell. Spiritus loco ohne Faß 24 a 24½ Rtlr. bz., mit Faß 24 Rtlr. B. pr. April-Mai 24 Rt. bz. u. B. 23¾ Rtlr. G. pr. Mai-Juni 24 Rtlr. bz. u. B. 23⅞ Rtlr. G. pr. Juni-Juli 25 a 24½ Rtlr. bz., Brief und Geld.

Roggen ca. 3 Rt. pr. Wspl. höher bezahlt. — Spiritus preishaltend. — Rüb-Oel angenehm.

Stettin, 17. April. Weizen 50 Wispel gelb. schles. 89 Pfd. pr. Frühjahr zu 54 Rt. bez., ein kleiner Posten thorner 83 Pfd. 50 Rt. bez.

Roggen etwas fester, loco 40½ a ¼ Rt. bez., (eine abgelaufene Anmeldung mit 39 Rt. gehandelt), für schwere Waare 86 — 87 Pfd. 43 Rt. zu machen, pr. Frühjahr 82 Pfd. 40½ a ¼ Rt. bez., 41 Rt. B., 40½ Rt. G., pr. Mai — Juni 40½ Rt. bez. und zu machen, pr. Juni — Juli 41¼ Rt. bez. u. G.

Hafer 77 Wispel 52 Pfd. loco 24 Rt. bez.

Am Landmarkt: Weizen 51 a 55, Roggen 42 a 47, Gerste 34 a 36, Hafer 23 a 25, Erbsen 42 a 44 Rt.

Rüböl fester, loco 9½ Rt. bez., pr. April — Mai und pr. Mai — Juni 9½ Rt. bez. u. G., pr. Juni — Juli —, pr. Juli—August —, pr. August — September —, und pr. September — October 10½ a ¼ Rt. bez.

Spiritus gefragter, am Landmarkt ohne Faß 15 % bez., loco ohne Faß 14¼ a ⅞ % bez., pr. Frühjahr 15 % bez. u. G., pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli 15 % G.

Danzig, 15. April. In den letzten Tagen sind im Ganzen 38 Last Weizen und 17 Last Roggen umgegangen. Die bekannt gewordenen Weizen-Preise waren: für 21 Last guten bunt. 127 Pfd. 400 Fl., 7 Last 125 — 126 Pfd. 396 Fl., und 2 Last 125—126 Pfd. 390 Fl., von den 8 Last bunt. 125 — 126 Pfd. Weizen konnte man den Preis nicht erfahren.

Im Verhältniß zu diesen Börsen-Notirungen bleiben die Notirungen ebenfalls gedrückt, und sind wie folgt anzugeben: Roggen 123—125 Pfd. 58 a 60 Sgr., 118 — 120 Pfd. 53 a 56 Sgr., Gerste große 114 — 116 Pfd. 45 a 48 Sgr., kleine 104—6 Pfd. 38 a 40 Sgr., Hafer 25 a 28 Sgr.

Spiritus macht eine rückgängige Bewegung und ist zuletzt mit 23 a 22½ a ¾ Rt. pr. Ohm bezahlt worden.

An heutiger Börse wurden nur 17 Last Roggen 122 Pfd. zu 336 Fl. verkauft.

In Kurzem ist hier eine recht bedeutende Getreide-Ausstellung an unserem Börsenmarkte zu erwarten, denn seit dem 3. sind bereits 1500 Last Weizen und 300 Last Roggen aus Polen kommend, Thorn passirt.

Breslau, 17. April. Der Markt fester, gute Gattungen fanden rasch Nehmer.

Heute bedang weißer Weizen 55—64 Sgr., gelber 54 — 63 Roggen 48—61 Sgr., Gerste 40 — 47 Sgr., Hafer 28 — 32 Sgr., Erbsen 55 — 62 Sgr.

In rother Kleesaat bei sehr wenig Kauflust fast gar kein Geschäft, Preise nominell mit 12—17½ Rt., weiße wenig angetragen, doch mehr Kauflust. Wir notiren weiße Saat ordin. 6 — 7½ Rt., mittel 7¾ — 8¾ Rt., gut mittel 9 — 10 Rt., fein mittel 10½ — 10⅔ Rt. und feine 11—⅔ Rt. G.

Spiritus scheint sich zu drücken, da vieles zu Wasser angekommen und die Frühjahrslieferungen damit abgewickelt werden, Kauflust für loco schwach und kaum 10½ Rt. G.

Rüböl in Folge des Frostes animirter, Abgeber pr. Herbst fehlen ganz, auch loco nicht offerirt und nicht unter 9⅔ Rt. zu haben.

Magdeburg, 17. April. Weizen 50 a 56 Rt. Roggen 46 a 50 Rt. Gerste 33½ a 39 Rt. Hafer 25 a 27½ Rt. Spiritus loco 33 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 17. April. Wenn schon seit unserem letzten Berichte die Abgeber bei dem bisherigen billigen Rübölpreise und in Folge höherer auswärtiger Notirungen sich etwas zurückgezogen hatten; so war dies doch noch mehr der Fall, seitdem sich die kalte Witterung und die wiederholten Nachtfröste einstellten. Während der ganzen Woche hatten wir steigende Preise im Rüböl, und an heutiger Börse schloß der Artikel 10 Rt. Forderung, auf Termine fehlen Abgeber, und würde pr. Herbst gern 10¼ a 10½ Rt. angelegt werden. Leinöl bedingt 12½ a 10½ Rt. —

Wien, 17. April. Ungeachtet der höheren Notirungen von den Banater Märkten waren Umsätze und Preise etwas flauer, und konnte man um 1 — 3 Kr. billiger ankommen. Reps loco Wieselburg 8¼ Fl.

London, 16. April. Zufuhren besonders von fremdem Getreide ungewöhnlich gering, der Markt schwach besucht und Geschäfte sehr beschränkt, Weizen nominell wie Montag, in Mehl sehr wenig Umsatz, Gerste flau und niedriger, Bohnen u. Erbsen unverändert, Hafer sehr fest und zum Theil auch etwas höher.

Amsterdam, 16. April. Weizen poln. an Consumenten; 128 Pfd. bunt. poln. 300 Fl. in Partieen; 129 Pfd. bunt. dito 305 Fl. zum Verbrauch. Roggen mit mehr Kauflust etwas höher, im Entr 116—117 Pfd. getrockn. 170 a 174 Fl., 123 Pfd. neu. odess. 190 Fl., in Cons. 115 — 116 Pfd. getrockn. 174 a 176 Fl., 116 Pfd. do. 188 Fl. Gerste wie früher; 108 Pfd. neu. Fries. Winterg. 156 Fl.; 112 Pfd. neu. Dän. 170 Fl. an den Mühlen.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich und im April 51 L., pr. September — L., pr. October 53 L., pr. November 53½ L. Leinsaamen unverändert, 109 — 110 Pfd. ostind. 295 Fl. Rüböl gleich und auf Lieferung williger, auf 6 Wochen 30 Fl., effect. 29 Fl., pr. Mai 28¾ a 29 Fl., pr. September 30¼ a ½ Fl., pr. October 30¾ a 31 Fl., pr. November 31 a ¼ Fl., und pr. December 31½ a ¼ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 28¾ Fl., effect 27¾ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37 Fl., effect. 36 Fl. Rübkuchen 60 a 62, Leinkuchen 9 a 10½ Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Bergisch-Märkische.

	März-Einnahme	25,684 Rt.
	Januar u. Febr.	43,772 Rt.
	im 1. Quartal	69,456 Rt.
	März 1851	20,284 Rt.
	Januar u. Febr.	36,850 Rt.
	Summa	57,134 Rt.
	im 1. Quartal d. J. mehr	12,322 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 17. April Abds. 9 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	— 0 Gr.
Am 18. April Morg. 7 U.	28 Zoll 6/10 Linien	— 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 6/10 Linien	+ 2½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 1/10 Linien	— 1 Gr.
Am 19. April Morg. 7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	— 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 3 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.